

Titeldaten

Titel: Abendausgabe
Datum: Donnerstag, den 28. Oktober 1943
Band: 115
Ausgabe: 272, 28.10.1943 - Abendausgabe
Standort: Staatsarchiv Hamburg, Bibliothek
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1699277745_19431028AB

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Politische Warenlieferungen

Meldung unseres Vertreters

Die britische Fachzeitschrift für den Nahen Osten "Great Britain and the East" machte vor einiger Zeit ein beachtliches Eingeständnis. Sie erklärte, daß die von angelsächsischer Seite forcierten Lieferungen an die Türkei politisch bedingt seien. Sie erfolgten in Erwartung gewisser politischer Gegenleistungen von türkischer Seite. Nur unter diesen Voraussetzungen, so betont das englische Fachorgan, könne die nach der Türkei transportierte Warenmenge produktions- und transportmäßig verantwortet werden. Dieser Hinweis bestätigt die von deutscher Seite mehrfach aufgestellte These, daß der von Großbritannien mit der Türkei betriebene Handel zum mindesten in bestimmten Sektoren nicht den natürlichen Bedürfnissen entspricht, sondern britischerseits in der Erwartung eingeleitet wurde, die Türkei werde dank reichlicher Wareneinfuhr von Übersee politisch von Europa abücken. Gleichzeitig hoffte man britischerseits auf dem türkischen Markt gewisse Güter kaufen zu können, die sonst für den Export nach Europa frei wären.

Der politisch bedingte Charakter der britischen Lieferungen, der übrigens auch von der Londoner "Times" bestätigt wurde, zeigte sich in den letzten Wochen in aller Deutlichkeit. Denn seitdem die Türkei durch Überlagerung der militärischen Operationen im Mittelmeer im italienischen Sektor an unmittelbarem militärischem Interesse für die Angelsachsen verlor, haben die britischen und amerikanischen Lieferungen, die im späteren Frühjahr dieses Jahres infolge der Adana-Konferenz ihren Höhepunkt erreichten, sichtlich nachgelassen. Vor allem

die Kriegsmateriallieferungen, die in Adana durch Churchill auf Grund gewisser politischer Hoffnungen zugesagt wurden, sind weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, nachdem sich herausstellte, daß die britischen Hoffnungen trügerisch waren. Dazu kommt, daß gerade von den Kriegsmateriallieferungen große Teile des Materials minderwertig waren. An Stelle neuen Materials wurde vielfach Gebrauchtmaterial an die Türkei geliefert. Auch an den von britischer Seite gelieferten Flugzeugen ist türkische Kritik laut geworden, seitdem man an dem von deutscher Seite gelieferten Material Vergleichsmöglichkeiten hat. Ähnliches gilt auch von kanadischen Lokomotiven, die durch britische Vermittlung an die türkischen Staatsbahnen geliefert wurden.

Englische Firmen haben für Rechnung der Türkei umfangreiche Bauarbeiten, z. B. den Ausbau der Häfen von Alexandrette und Mersin, und der neuen Taurus-Straße übernommen. Diese Arbeiten wurden bis zum Sommer dieses Jahres, also solange militärische Interessen dominierten, eifrig betrieben. Seitdem hat aber das Arbeitstempo nachgelassen und die durch britische Firmen auszuführenden Arbeiten stocken allerorts.

Charakteristisch für die gegenwärtige Lage des türkisch-britischen Handels war eine Meldung, die dieser Tage aus Kairo eintraf. Ihr zufolge haben die Briten von den drei Frachtschiffen, die zur Abwicklung des türkisch-britischen Handels zwischen Port Said und den südatlantischen Häfen eingesetzt waren, zwei aus dem Frachtverkehr zu Türkei abgezogen und zum militärischen Einsatz gebracht. Die Abwicklung des Warenverkehrs nach und von der Türkei bleibt nur noch ein einziger 3000 t großer britischer Frachter übrig.

Volksfronttrummel in Nordafrika

Moskaus Hand im Spiel

Meldung unseres Vertreters

Der französische Algier-Ausschuß unter de Gaulle setzt den Ausbau der Volksfront in der nordafrikanischen Verwaltung auf Kosten der zu Giraud haltenden Kreise fort. So ist aus London der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Vincent Auriol eingetroffen, der im Volksfrontkabinett Leon Blums Finanzminister war. In seiner Begleitung sollen auch einige frühere Gewerkschaftspolitiker nach Algier gekommen sein, denen dort Stellungen in der politischen Verwaltungsorganisation angeboten werden sollen. Dagegen hat das Komitee einer der rührigsten Persönlichkeiten aus den Kreisen Girauds verhalten lassen. Es handelt sich um den früheren Luftfahrminister General Bergeret, der zunächst in Vichy mit seinem damaligen Regierungschef Darlan an den Vorbereitungen zum Verrat gegenüber Marschall Petain eine ausschlaggebende Rolle gespielt hatte und darauf wie Darlan selbst auf Schlechweg nach Algier gekommen war, wo er eine Zeitlang Generalsekretär des Kriegskomitees war. General de Gaulle, der in ihm einen unerwünschten Rivalen witterte, hat ihn nun, nachdem Girauds Einfluß hinreichend eingeschränkt ist, unter Anklage stellen lassen. Es wird ihm Verrat und Zusammenarbeit mit dem Feind und Gefährdung der Sicherheit des Staates vorgeworfen.

Die aus dem Amtsbath des Algier-Ausschusses bekanntwerdenden Bestimmungen über die Bildung und Zielsetzung einer "beratenden Versammlung" bestätigen die konsequente Begünstigung der früheren Volksfrontpolitik, die in der Londoner Emigration wie de Gaulle selbst die Verbindung mit der Sowjetbotschaft aufgenommen hatten und nun in Nordafrika das Zusammenspiel mit Moskau in die Praxis zu übertragen gedachten. Schon eine Zusammensetzung der "beratenden Ausschüsse", deren sich de Gaulle zur Legalisierung seiner Bestrebungen geschaffen hat, sichert die Linie nach links. In dem Ausschuß wirken 40 Vertreter der gaullistischen "Widerstandsbewegung des französischen Mutterlandes" als stärkste Gruppe. Zu ihnen gehören auch die 12 Vertreter der gaullistischen Auslandsorganisation, während unter den 20 ehemaligen Senatoren und Abgeordneten und unter den 12 Vertretern der Generalräte und Departements sich Gaullisten und Giraudisten die Waage halten dürften. Jedenfalls befinden sich die Giraudisten auch in diesem Gremium in einer hoffnungslosen Minderheit. Gegen die aus den Kreisen Darlan-Giraud kommenden Politiker richtet sich auch die Bestimmung, daß dem Ausschuß keine Kabinettsmitglieder und Beamte angehören dürfen, die nach dem Waffenstillstand in irgendeiner Weise der Zusammenarbeit mit Deutschland beschuldigt wurden. Dasselbe gilt für Abgeordnete, die am 10. Juli 1940 für Petain gestimmt oder später einen Sitz im Nationalrat oder Departementsrat unter Petain innegehabt haben.

Der sowjetische Instrukteur der nordafrikanischen Volksfrontbewegung, Botschafter Bogomolow, hat mit einem Stab von nicht weniger als fünfundsiebenzig Personen seine Tätigkeit in

Algier aufgenommen. Bald nach ihm ist eine weitere, zahlenmäßig noch stärkere Gruppe von sowjetischen Funktionären in Algier eingetroffen. Es handelt sich dabei um die Moskauer Delegation zum Mittelmeerausschuß. An diesem Ausschuß hatte Moskau maßgebende Beteiligung gefordert und dafür den Stellvertretenden Außenminister und früheren Staatsminister Wjatschinski bestimmt. Dieser ist aber bisher nicht in Algier eingetroffen, was in London mit seiner Teilnahme an den Moskauer Verhandlungen begründet wird. Dabei wird angedeutet, daß die Meinungsverschiedenheiten über die Kompetenz des Mittelmeerausschusses eine der wichtigeren Fragen seien, die in Moskau geregelt werden müßten.

Als neuer Vertreter der Sowjetregierung bei den in London sitzenden Exilregierungen ist der frühere Stellvertretende Kommissar für osteuropäische Angelegenheiten, Viktor Lebedev, ernannt worden. Seine Akkreditierung erfolgte bisher nur bei der tschechischen Exilregierung, die sich seit langem hartnäckig um ein direktes Schutzabkommen mit Moskau ohne Beteiligung Großbritanniens bemüht. Mit der polnischen Emigrantenvertretung in London kann Lebedev vorläufig keine Fühlung nehmen, da die Beziehungen offiziell abgebrochen sind, während die griechische und die jugoslawische Emigrantenvereine vor einiger Zeit aus London nach Kairo übersiedelt sind. Infolgedessen bleibt für Lebedev als Sammelposten nur noch die Besetzung der norwegischen, belgischen und holländischen Emigranten. Kurz vor der Ernennung Lebedevs war in London ein Blatt mit dem Titel "Der Kampf um Nordafrika" erschienen. Es enthält ein ausführliches Bericht über den Kampf um Nordafrika, der als ein Dokument der Sowjetpolitik angesehen werden kann.

Die Streiks in USA

Obwohl der Bergarbeiterführer John Lewis die Streikenden in Alabama in einem zweiten Telegramm aufgefordert hat, die Arbeit wieder aufzunehmen, sind nur einige hundert Bergarbeiter wieder in die Gruben eingetreten, während in Illinois, Kentucky und West-Virginia neue Arbeitsniederlegungen zu verzeichnen sind. Die aus der Erhebung der streikenden Grubenarbeiter rasch vermehrt haben. Bedeutender scheint noch die Mitteilung der Grubenwerkstätten, daß alle USA-Bergarbeiter beschlossen, am 31. Oktober zu Hause bleiben zu werden, wenn bis dahin keine neuen Arbeitsverträge unterschrieben worden sind.

Schon während des Juli-Streiks hat John Lewis als Führer der USA-Grubenwerkstätten in einem ultimativen Schreiben Innenminister Ickes erklärt, daß die Wiederaufnahme der Arbeit nur unter der Voraussetzung einer endgültigen

Regelung der Lohnforderungen bis zum 31. Oktober erfolge. Lewis' neuer Ruf an die Gewerkschaften, die Arbeit vorläufig wieder aufzunehmen, "um die Verhandlungen nicht zu stören", ist zum größten Teil wirkungslos geblieben, es spricht für die Getreidetheil unter den Gewerkschaften, daß diese sogar gegen Lewis Stellung genommen haben. Das politische Dynamit, das sich in den immer stärker grollenden Grubenwerkstätten ansammelt, kam deutlich in den scharfen Reden zum Ausdruck, mit denen die Streikführer die Situation kommentierten. Sie zeigten jedenfalls, daß die Spannung immer größer wird.

Das neue italienische Wehrmachtgesetz

Eine Rede Mussolinis

Venedig, 28. Oktober

Wie die Agentur Stefani meldet, hat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Duce in dessen Hauptquartier in Norditalien der zweite Ministerrat der neuen Faschistischen Republikanischen Regierung stattgefunden. Hauptgegenstand der Beratungen war der vom Kriegsminister Graziani vorgelegte Entwurf über das neue Wehrmachtgesetz.

Hierbei hielt der Duce eine programmatische Rede, in der er die Hauptprinzipien für den Wiederaufbau der italienischen Wehrmacht darlegte und auf die entscheidende Bedeutung der Mitwirkung der verbündeten deutschen Wehrmacht hinwies. Der Duce führte hierbei u. a. folgendes aus: "Seit dem ersten Ministerrat haben sich die Zeichen des Wiederaufbaus des nationalen Geistes verstärkt. Das italienische Volk ist im Begriff sich langsam wieder aus dem tiefen Abgrund der Demütigung und des moralischen und materiellen Zusammenbruchs zu erheben, in den es von den Verrätern des Juli und des September gerissen worden ist. Auf den verschiedenen Gebieten des nationalen Lebens zeichnen sich jetzt klar die Linien der neuen Ordnung ab, vor allem auf dem militärischen Gebiet. Die Neuorganisation der italienischen Wehrmacht ist in Entwicklung. Marschall Graziani, nunmehr von General Gamba unterstützt, wird die Erwartungen aller jener Italiener verwirklichen, die dieses Namens würdig sind: so schnell wie möglich unseren Kampfplatz an der Seite der Kameraden der Achse und des Dreimächtepaktes wieder einzunehmen. Die Abmachungen mit dem deutschen Generalstab, die bereits getroffen wurden und in den Einzelheiten vervollständigt sind, ermöglichen uns die Aufstellung neuer Einheiten, deren Kontingente aus den Freiwilligen und aus denjenigen Jahrgängen stammen, deren Einberufung unmittelbar bevorsteht. Das Hauptgesetz für die Wehrmacht, das dem Ministerrat zur Prüfung vorliegt, bildet die sichere und rationale Grundlage für die

Singerichtet

Berlin, 28. Oktober

Der sechsfundigjährige alte Bankdirektor Georg Miethes aus Hildesheim, den der Volksgerichtshof zum Tode verurteilt hat, ist hingerichtet worden. Miethes hat als Betriebsführer im Kreis seiner Angestellten bereits seit langer Zeit verräterische und zersetzendes Verhalten gegenüber Miethes verbrecherisches Verhalten mußte besonders deshalb strengstens geahndet werden, weil er seine Betriebsführereigenschaft verantwortungslos mißbraucht hat, anstatt seiner Gefolgschaft Vorbild und Beispiel zu sein.

Schaffung einer starken modernen Militärorganisation die unsere Notwendigkeiten und die Erfahrungen dieser vier Kriegsjahre entspricht. Auf der Grundlage dieses Hauptgesetzes wird die Neuordnung des nationalen republikanischen Heeres, der Marine und der Luftwaffe festgelegt werden. Wie angekündigt, wird die Miliz integrierender Bestandteil des Heeres. Die Miliz wird ähnlich wie das Alpenjägerkorps und das Bersaglierkorps das neue Schwarzhemdenkorps bilden.

Auf den politischen und administrativen Gebieten ist", so betonte der Duce abschließend, "die Neuordnung mit der Ernennung der Chefs der Provinzen, der Polizeipräsidien sowie mit der Bildung der Republikanischen Fasci, mit dem bevorstehenden Funktionieren der Sondergerichte und mit der Vorbereitung der großen konstituierenden Versammlung im Gange, die die feste Grundlage der sozialen italienischen Republik schaffen wird."

Heute, am einundzwanzigsten Jahrestage des Marsches auf Rom, werden in ganz Italien würdige Feiern der republikanischen Fascio abgehalten werden. Parteisekretär Pavolini hält abends eine Rede im Rundfunk.

Zielbewußte Außenpolitik Tokios

Erklärung Shigemitsu

Tokio, 28. Oktober

Außenminister Shigemitsu gab im Reichstag eine lange außenpolitische Erklärung ab. Er bezeichnete den gegenwärtigen Weltkrieg als einen von England und Amerika angestifteten imperialistischen Krieg mit dem Ziel, die größten Teile der Welt zu Kolonien zu machen. England gehe es in diesem Kriege um die Erhaltung seines Weltreiches, den USA um die Begründung eines Weltreiches. Schon jetzt hätten die USA ihre Herrschaft durch die Abwanderung der Monroedoktrin praktisch über ganz Nord- und Südamerika ausgedehnt. Nordafrika betrachten sie als einen Stützpunkt für ihre Macht über Europa. In Ostasien streben sie danach, die Philippinen zurückzuerobern, um sie zur Basis für eine Beherrschung Ostasiens zu machen.

Mit einem Minimum an Kraftaufwand suchten sie unter Aufrufung anderer Völker ihre Ziele zu erreichen. Das japanische Kaiserreich wollten sie ebenso wie alle anderen Länder Ostasiens in eine angelsächsische Kolonie verwandeln. Da sie indessen offenbar nach wie vor unfähig seien, dieses Vorhaben aus eigener Kraft zu verwirklichen, hätten sie zu ihrer traditionellen Politik geiffen, Asiaten gegen Asiaten zu stellen. Sie ließen ihre politischen Intrigen spielen, um Tschungking zur weiteren Kriegführung anspannen. Japans China-Politik sei es, China den Chinesen zurückzugeben; die Politik der Angelsachsen hingegen bestehe darin, Tschungking mit leeren Versprechungen und Verträgen für die Zukunft abzufinden. Nach der Eroberung der Philippinen hätten die USA den Philippinen ihre Unabhängigkeit versprochen, Japan aber sei es gewesen, das den Philippinen die Unabhängigkeit gebracht habe. Die Stellung Englands in Indien sei durch die Bildung einer provisorischen rein indischen Regierung unter Bose ernstlich gefährdet. So müsse man damit rechnen, daß England abermals seine Zuflucht zu leeren Versprechungen von der Art nehmen werde, wie man sie gegenüber Tschungking abgegeben habe.

Abgesehen von der großostasiatischen Aufgabe

sei dieser Krieg für Japan ein Kampf um die eigene Existenz. Würde es Japan und den anderen ostasiatischen Völkern nicht gelingen, Ostasien gemeinsam zu verteidigen, dann würde nicht nur Japan aufhören, eine Großmacht zu sein, sondern gleichzeitig wäre es um die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit aller ostasiatischen Völker geschehen. Ostasien würde dann zu einer englisch-amerikanischen Kolonie herabsinken. Japan habe sein hohes Ideal bereits durch die Tat bewiesen, indem es China den Chinesen zurückgab, die von England geraubten thailändischen Provinzen an Thailand zurückrestituierte, Burma und den Philippinen die Unabhängigkeit gewährte und der Freiheitsbewegung Indiens seine Unterstützung zuteil werden ließ. Die USA hätten derzeit in einem langen Krieg ihre Unabhängigkeit gegen die englische Tyrannei erkämpft. Damals seien die USA als Sieger hervorgetreten, weil die Amerikaner um ihre Heimaterde stritten. Heute aber kämpften alle ostasiatischen Völker geschlossen für ihre Heimaterde gegen die englisch-nordamerikanische Tyrannei.

65 Bomber mehr

Berlin, 28. Oktober

In den ergänzenden Meldungen, die das Oberkommando der Wehrmacht zu den Abwehrverlusten unserer Luftverteidigung im Kampf mit britischen oder nordamerikanischen Terrorbomben herausgibt, ist sehr häufig der Hinweis enthalten, daß sich die Zahl der vernichteten feindlichen Bomber durch Abstürze beim Rückflug über See oder bei der Landung noch beträchtlich erhöhen dürfte. Zur Feststellung der von unseren Luftverteidigungskräften gemeldeten Abschüsse feindlicher Flugzeuge werden jeweils zahlreiche Suchkommandos eingesetzt, die die Angaben der Jäger, Nachtjäger und Flakbatterien nachprüfen und nur Abschüsse bestätigen, von denen Überreste aufgefunden sind — wie es in der Fachsprache heißt — „angefast“ wurden. Durch diese Kontrolle ist die Gewähr gegeben, daß tatsächlich nur einwandfrei feststehende Abschüsse amtlich im Wehrmachtbericht verzeichnet werden.

Wie richtig aber die wiederholten Hinweise auf die Wahrscheinlichkeit weit höherer feindlicher Flugzeugverluste sind, hat das Londoner Renterbüro am 26. Oktober selbst bestätigt. Danach gibt die britische Luftwaffe für den Monat August den Verlust von 306 Bombern bei ihren Nachtangriffen gegen Deutschland bekannt, während der Wehrmachtbericht für den gleichen Monat 241 Nachtabschüsse meldet; die Briten haben also tatsächlich 65 Bomber mehr verloren, als von deutscher Seite festzustellen war. Dieser Mehrverlust von über einem Viertel, der durch die späteren Abstürze der von der Abwehr schwerbeschädigten Flugzeuge entsteht, kann als allgegenwärtiger Erfahrungssatz angesehen werden, der eher zu niedrig als zu hoch ist.

Lapfere Hamburger

Im Süden der Ostfront lag ein Hamburger Grenadier-Regiment, dem Hauptmann Straßmann als Kompanieführer angehöret, bereits seit fünf Tagen in harten Abwehrkämpfen, als die Sowjets nach erbittertem Ringen mit Panzerunterstützung beim Nachbarbataillon eindringen. Der Hauptmann erkannte die Gefahr in ihrem vollen Umfang und setzte sich kurz entschlossen an die Spitze einer in Reserve stehenden schweren Maschinengewehrgruppe. Mit diesen wenigen Männern stürmte er nach vorn und rief dabei die Masse des ausweichenden Bataillons mit sich. In kurzem, hartem Zupacken gelang es ihm, die eingedrungenen Bolschewiken zu vernichten und die alte Hauptkampflinie wiederzunehmen. Für diese Tapferkeit erhielten Major Schwieger und Hauptmann Stratemann das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Das Ritterkreuz

Führerhauptquartier, 28. Oktober
Der Führer hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an Oberst Karl Arning, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Friedrich Wilhelm Krieger, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Kaspar Wilkamp in einem Grenadier-Regiment; ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Oberleutnant Robert Seib, Staffelpilots in einem Kampfeschwadroner. In der Kriegsmarine auf Vorschlag von Großadmiral Dönitz an Oberleutnant z. See Dietrich Schöneboom, Kommandant eines U-Bootes.

Von einem Feindflug an der Ostfront kehrte Oberleutnant Heinz Schmidt, Staffelpilots

Verforgung der Fliegergeschädigten

Es versteht sich von selbst, daß im Rahmen der Konsumgüterproduktion der Bedarf der Fliegergeschädigten mit weitem Vorrang vor anderen Bedürfnissen an der Spitze liegt. Wenn die Kaufmöglichkeiten trotzdem auf das Dringliche beschränkt sein müssen, so liegt das an den Gesamterfordernissen, die von der Kriegsproduktion an den Erzeugerapparat gestellt werden. Durch die Neuaufteilung der Aufgabenbereiche zwischen dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion ist die Fürsorge für jegliche Erzeugung, also auch für den zivilen Bedarf, Reichsminister Speer unterstellt worden, während die Versorgung mit Konsumgütern als Lenkungs- und Aufsichtsaufgabe Reichsminister Funk geblieben ist. Der Speer gegenüber als Vorgesetzter tritt. In der Praxis sieht das allerdings so aus, daß in enger Zusammenarbeit die Bedürfnisse für Kriegs- und Zivilproduktion nach den übergeordneten Bedürfnissen der kämpfenden Front abgestimmt werden. Für den Ausgleich und die Gesamtplanung sorgt das Zentrale Planungsamt unter Leitung von Präsident Kehrl, in dem auch der Reichswirtschaftsminister vertreten ist.

Zur Sicherung des Bedarfs, vorausschauender Planung und gerechter Verteilung der anfallenden Konsumgüter wird diese Zentralisierung als unbedingt nötig empfunden. Sie darf nicht durch Eingriffe örtlicher Stellen gestört werden, weil sonst Erschwerungen in der Abwicklung nicht zu vermeiden wären. Die zuständigen Stellen tragen dabei durchaus der Tatsache Rechnung, daß heute auch weite Teile der Heimat als kämpfende Front anzusehen sind, die im Rahmen des Möglichen jede Erfüllung berechtigter Wünsche verlangen können. Deshalb hat man sich auch nicht damit begnügt, den zur Verfügung stehenden Produktionsapparat nach einem bestimmten Schlüssel auf die Kriegs- und Zivilerzeugung aufzuteilen, sondern wird den Anfall an Konsumgütern durch die bekannten Auftragsverläufe in besetzter Gebiete vergrößern. Um den richtigen Nutzeffekt daraus zu ziehen, ist Voraussetzung, daß der Produktionsrhythmus und die Bewirtschaftungsmethode, d. h. die Lenkung von Produktion und Absatz der Arbeitsweise in Deutschland entspricht, und — auch das gehört zur Sicherung der Zentralisierung — vor Behelfslösungen durch Aufkäufe dezentralistischer Art geschützt werden muß.

Hinzu kommt, daß die Planungsarbeit für die Zivilgüterversorgung dem Umstand Rechnung tragen muß, daß Betriebsstilllegungen im Zuge der kriegswirtschaftlichen Konzentration und des nutzbringendsten Arbeitseinsatzes durchgeführt werden. Aus allen diesen Gründen ergibt sich von selbst, daß eine Auswahl der Güter getroffen werden muß, die in großem Umfang erzeugt werden. Selbstverständlich ist es der Bedarf der Fliegergeschädigten, der bei dieser Auswahl entscheidend ins Gewicht fällt. a. b.

Austauschgefangene in Barcelona

Barcelona, 28. Oktober

Im Hafen von Barcelona traf ein weiterer Transport von Deutschen aus britischen Gefangenenlagern ein. Es handelt sich um den vorläufigen Abschluß einer Aktion zum Austausch von Schwerverwundeten und Sanitätspersonal, die vom Auswärtigen Amt nach eingehenden diplomatischen Verhandlungen durchgeführt wurde. Im Namen des Reiches, Botschafter Dieckhoff, herzlich willkommen geheißen. Heute, so sagte der Vertreter des Reiches, sei es der gastliche Boden Spaniens, den die Heimkehrer beträten, in wenigen Tagen werde es die deutsche Heimat sein, die ihre tapferen Söhne mit Herzlichkeit, Dankbarkeit und Liebe empfangen werde. Das deutsche Volk werde glücklich sein, mit seinen verwundeten Soldaten, die so lange fern der Heimat weilten, wieder vereint zu sein. In unwandelbarer Treue zum Führer und im unbeirrbaren Glauben an seine Zukunft kämpfte das deutsche Volk bis zum Tode.

Vom spanischen Seite waren beim Empfang zugegen die Spitzen der spanischen Behörden in Barcelona unter Führung des Generalkapitäns von Katalonien, des heidenhaften Verteidigers des Alkazars von Toledo, General der Infanterie Moscardo. Das spanische Außenministerium war durch den Leiter der Schutzmachtteilung, Botschaftssekretär Terras, vertreten. Als Vertreter des Internationalen Komitees waren Dr. Marti und der schweizerische Generalkonsul in Barcelona, Balli, zugegen.

Die Heimkehrer wurden von den spanischen Falangeorganisationen und der spanischen Frauenschaft in der Weise der Ortsgruppe der NSDAP, ihren Gliederungen und der reichsdeutschen Gemeinschaft reich mit Liebesgaben und Blumen bedacht.

Negus fordert italienische Arbeitskolonisten

Barcelona, 28. Oktober

Der Negus hat offiziell bei den angloamerikanischen Militärbehörden in Südtalien mehrere tausend italienische Arbeitskolonisten angefordert, wie aus Gibraltar gemeldet wird. Er wünscht, so heißt unter allen Umständen bei der Verteilung derartiger Arbeiterkontingente berücksichtigt zu werden und erinnert an die Versprechungen der britischen Regierung, daß ihm und seinem Lande im Falle eines britischen Sieges über Italien Genugtuung verschafft würde.

Geldschankbruch

In der Nacht zum 23. Oktober wurde in eine Großkassette in Harburg eingebrochen, wobei die Täter mit einem dort vorgefundnen Schweilapparat einen Geldschrank öffneten und Bargeld sowie Benzinmarken und Benzinbonscheine für 220 Liter stahlen. Vermutlich haben diese Täter in der Nacht zum 23. Oktober auch in einem Baugeschäft in Harburg einen gleichartigen Einbruch ausgeführt, wobei sie mehrere Geldkassetten aufbrachen und einen größeren Betrag erbeuteten. Vor Ankauf der Benzinmarken und Benzinbonscheine wird gewarnt. Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen sämtliche Polizeidienststellen entgegen.

Bad Oldesloe: Kreisreform

Nachdem fast alle Dienststellen des Landratsamtes in Wandsbek nach Bad Oldesloe verlegt worden sind, ist die Stadt Bad Oldesloe zur Kreisstadt des Kreises Stormarn erklärt worden. Zum 1. Januar 1944 werden die letzten Dienststellen des Landratsamtes nach dort verlegt.

Druck- und Verlags-Broschek & Co. Buchdruckerei und Tiefdruckanstalt, Kismannsche Verlagsgesellschaft, Verlags- und Buchhandlung, Postfach 10, Harburg a. O. Hauptgeschäftsführer: Dr. Sven v. Müller, Harburg. Zurzeit gültige Anzeigenpreise Nr. 9; für die Wirtschaftsbilloger der Ausgabe A: Anzeigenpreisliste Nr. 1

rung für den ungeschulten Betrachter blind bleibt. (Natürlich nicht die Originalen, wohl aber die Abbildungen, die allein zur Erörterung stehen.) Eine Überfütterung mit Bildern würde ebenso zur Verblindung führen wie jene Infation des Wortes vor einem Vierteljahrhundert. Bilder enthalten die Verführung zur Bequemlichkeit und Oberflächlichkeit, die wir uns nicht gestatten dürfen. Wir wollen uns nicht mit dem farbigen Abglanz begnügen, sondern zum Wesen der Schöpfungen vordringen, ohne ihre zeitlichen Bedingungen zu überschauen. Geschichte ist uns nur als Wegweisung und Deutung unserer eigenen Bestimmung willkommen. Hinter dem Text verlangt es uns, die nationalpolitische Führung zu spüren. Nicht der Reiz des Bildes kann uns das Entscheidende sein, sondern dessen Aussagen, die wieder nur durch das wissende Wort gedeutet werden können.

Man vertraue nicht allzusehr darauf, daß die Bilder für sich sprechen. Wir wagen die Ketzerei, zu behaupten: die Bilder bedürfen des gewichtigen Textes, eben weil die willkürlichen Auslegung überlassen bleiben dürfen. Es soll sich nicht zum zweiten Male um ein geläufiges Spiel handeln, das unzeitgemäß wäre. Darum begrüßen wir nicht die Flut, sondern die Strömung. Sie ist uns willkommen, ohne daß wir geneigt wären, jedes Treibholz aufzunehmen, das sie mit sich führt.

Das große und das kleine Haus

Seit dem Hinscheiden seines immer noch unversessenen Leiters Dr. Paul Leigand war das Deutsche Volkstheater Hamburg-Altona dem Staatlichen Schauspielhaus angegliedert und wurde von dessen Leiter Staatsrat Karl Wilstedenhagen mitbetreut. Da die Zusammenarbeit der beiden Theater sich immer enger gestaltete, hat man sich, wie uns mitgeteilt wird, nunmehr entschlossen, diese Zusammengehörigkeit auch nach außen hin sinnfällig zu machen. Mit dem Beginn der Spielzeit, die am Sonnabend, 6. November, mit einer Neuinszenierung von Goethes "Faust" eröffnet werden wird — nachdem die notwendigen Inszenierungsarbeiten jetzt abgeschlossen sind — wird also das frühere "Deutsche Volkstheater Hamburg-Altona" unter der Bezeichnung "Kleines Haus des Staatlichen Schauspielhauses Hamburg" weitergeführt werden, wie zu hoffen und zu erwarten steht, mit künstlerischen Leistungen, die im umgekehrten Verhältnis zu der Größenanzahl der neuen Besetzung stehen. Daß die Aufgaben, die dem Kleinen Haus gestellt werden, nicht geringer oder weniger wichtig als die dem großen Haus gestellten sein werden, läßt sich schon aus der Wahl des Eröffnungswerkes ersehen. Dieses Kleinen Haus wünschen wir recht großen Erfolge.

Dierzig Jahre Volkskonzerte

Offiziell war es zwar nicht angelegt, aber der erste dieswintertliche Abend der Vereinigung für Volkskonzerte gab den Anlaß, ein Jubiläum, das vierzigjährige Bestehen dieses Konzertunternehmens, zu feiern. Wir haben schon einmal bei früherer Gelegenheit einen Rückblick auf die fruchtbare Entwicklung und den künstlerischen Ausbau dieser gemeinnützigen, durch Jahrzehnte gleich erfolgreichen Einrichtung gegeben. Blicken wir diesmal auf das Kommende, so kann man vor allem hervorheben, daß recht jubiläumsmäßig trotz aller Ungunst der Zeiten die gewohnte Linie in Inhalt und Qualität beibehalten wird. Wir finden die Orchesterkonzerte, die Kammermusikabende, an denen Staatsorchester, Nordmark-Orchester und Hamburger Kammerorchester beteiligt sind, die Mitwirkung namhafter hamburgerischer und auswärtiger Solisten, die Berücksichtigung zeitgenössischen einheimischen Schaffens.

Daß alles dies wieder eine treue Gemeinde um sich scharen wird, für die der Große Saal der Musikhalle wohl gut, noch einmal so groß sein könnte, ließ schon dieser erste Abend erkennen. Die Brahms-Werke, die ihm zugrunde lagen, beschränkten sich auf zwei Schöpfungen — die zweite Sinfonie und das Violinkonzert — die indessen nach Rang und Gewicht eine Gehaltvolle voll genügen, einen Abend auszufüllen. Denn auch das Violinkonzert von Brahms ist, genau so wie die beiden Klavierkonzerte, auch wenn der Solist immer wieder konzertierend hervortritt, ebenso eine Sinfonie mit obligatem Instrument zu nennen. Also eigentlich eine neuartige Zwischengestalt, man kann natürlich auch sagen: Steigerung, Vervollendung im Gedanken des Instrumentalkonzertes, die erst Brahms konsequent, weitgehend, wenn auch freilich (wie im B-Dur-Klavierkonzert) unter starker Anspannung seines schöpferischen Willens zu Ende geführt hat.

Wie nach den bisherigen solistischen Leistungen zu erwarten war, konnte Konzertmeister Adolf Kagerer vom Philharmonischen Staatsorchester auch in dieser Aufgabe mit einer verketteten, äußerlich und innerlich gleich sauberen Wiedergabe erfreuen. Musikalisch und technisch liegen ja hier in gewissen Dingen die Anforderungen noch höher als beim Beethoven- und beim Bruckner-Konzert. Erfolg und Anerkennung für seine Leistungen waren im besonderen wohl auch der bescheidenen Gestaltung des letzten Satzes zu danken. Richard Richter und das Nordmark-Orchester boten in der zweiten Sinfonie viel

Der kleine Kulturspiegel

Hinrich Hadefeld, der Altonaer Maler, ist wie wir jetzt erfahren, ein Opfer des Ersteren Weltkrieges geworden. Hadefeld, 1878 in Altona geboren, war aus der Akademie in Karlsruhe hervorgegangen. Er hat sich vor allem als Schöpfer von Arbeiten figuralen Inhalts sowie von Stillleben einen Namen gemacht und war viele Jahre hindurch auf den Ausstellungen der Zollvereinshilfsausstellungen mit qualitativ hochwertigen Werken vertreten. Sehr persönlich berührt an seinen Bildern stets ihr aus dem Grau-Blau- und Rosa-Tönen sich zusammensetzendes Kolorit; auch die klare, großzügige Kompositionswiese des Künstlers verlieh ihnen stets einen eindringlichen Zug.

Maryan Zurek, einer der neueren Wortschöpfer Künstler, ist plötzlich gestorben. Zurek lebte in Magdeburg, bevor ihm Worswede zweite Heimat wurde. In der Strenge und Sachlichkeit seiner Pöte hingeworfenen Landschaften fand er zunächst in Iphigene Voglers Ausstellung Aufmerksamkeit, als er etwa zwei Jahre vor dem Krieg mit seinen Schöpfungen in die Öffentlichkeit trat.

Der Pianist Karl Cerné ist im Alter von 46 Jahren in Wien plötzlich gestorben. Der Künstler, der früher als Lehrer an Mozarteum in Salzburg wirkte, hat sich durch seine Gastspiele, die ihn durch ganz Europa führten, sowie als ständiger Begleiter von Erna Sack einen Namen gemacht.

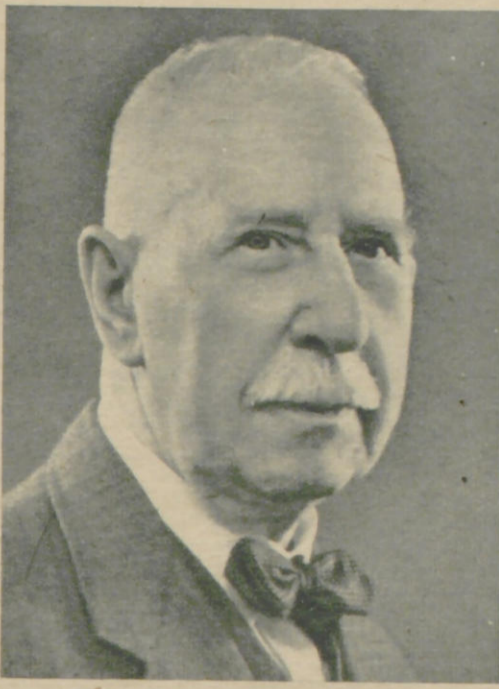
Eine Chopin-Sammlung in Krakau. In Gegenwart des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frank fand die Eröffnung einer Chopin-Sammlung in der Krakauer Staatsbibliothek statt. Wie Bibliotheksdirektor Dr. Abb in seiner Begrüßungssprache hervorhob, ist die Sammlung der den wissenschaftlichen Instituten des Generalgouvernements gestellten Aufgabe entsprungen, insbesondere auch die kulturellen Kräfte des Landes zu erfordern.

Prof. Dr. Paul Sudek, ehemals Ordinarius für Chirurgie an der Hanseischen Universität, ist zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie ernannt worden.

Dr. Helmut Höl, der als Professor für theoretische Physik in Erlangen, ist in gleicher Dienststellung an die Universität Freiburg i. Br. auf den außerordentlichen Lehrstuhl für theoretische Physik berufen worden.



Junge Mädchen am Wege, wo es zur Arbeitsstelle geht. Das muß ja Glück bringen!



Eduard Gutruf Moll, Inhaber des Hamburger Juweliengeschäfts Brahmfeld & Gutruf, das seit 200 Jahren im Besitz der Familie besteht



Endlose Kolonnen vor den Bolschewisten fliehender Ukrainer auf der Rückmarschstraße

PK.-Aufn. Kriegsberichtler Bauer-Altwater (PBZ.)

Bei den

„Meisjes“ wohlgelitten



Von den duftenden Äpfeln, die sie eben gepflückt hat, kriegt „ihr“ Soldat einen ab

PK.-Aufnahmen Kriegsberichtler Kurt (PBZ.)

Deutsche Arbeitsmänner und Soldaten an der niederländischen Küste, bald hier, bald dort, immer wo es der Einsatz erfordert, verstehen es ausgezeichnet, sich mit der Bevölkerung gut zu stellen. Vor allem mit den „Meisjes“. Wo Jugend zu Jugend kommt, ist Verständigung leicht



Ein Lattenrost führt über ein Moor zu den vordersten Postenstellungen an der Eismeerküste

PK.-Aufn. Kriegsberichtler Adolff (PBZ.)



Ein Polizei-Stoßtruppführer gibt Feuerbefehl auf einen Trupp Banditen, der endlich gestellt worden ist

PK.-Aufn. Kriegsberichtler Loos (PBZ.)

Der Auftrag

Roman von Ernst Herbert Lucas

Copyright 1943 by Marion von Schröder Verlag, Hamburg

19. Fortsetzung Nachdruck verboten

Cortenbosch gab ihm keine Antwort. Noch immer eilte sein Blick Charlotten nach, die bereits die Wegbiegung erreicht hatte und im nächsten Augenblick zu entschwinden drohte. Mit dem Ausdruck schlecht verholener Qual im Gesicht bat er schließlich den Marquis, der Hinweggeilten nachzugehen und ihr an seiner Stelle die Gründe dieser Rückkehr zu erklären, indessen er, wie er mit einem trüben Lächeln hinzufügte, dasselbe hier erledigen und später nachkommen werde.

Der Marquis warf noch einen letzten prüfenden Blick auf die beiden Männer, von denen der eine mit trotziger Miene vor sich niedersah, der andere schmerzlich lächelte, und folgte dann der Aufforderung, indem er rasch davoneilte.

Bald hatte er die Entscheidung so weit wieder eingeholt, daß sein Zuruf sie erreichen konnte. Aber sie antwortete nicht, geschweige denn, daß sie stehengeblieben wäre. Vielmehr schritt sie noch schneller dahin, und der Marquis, taktvoll genug, die Unschicklichkeit einer solchen Verfolgung einzusehen, wollte gerade seine Absicht aufgeben und sie den innegehabten Vorsprung zurückgewinnen lassen, als sie plötzlich stehenblieb und, anders entschlossen, ihn mit zorniger Miene herankommen ließ.

„Nicht hob und senkte sich ihr Busen infolge des hastigen Gehens schneller als sonst und ihr oben noch blasses Gesicht war jetzt flammend rot und von Widerwillen verzogen.“

„Was wollen Sie denn von mir?“ rief sie aus, wobei sie die Hände auf die Brust preßte, um das ungestüm pochende Herz zu beruhigen.

„Mit Ihnen sprechen, Madame“, erwiderte der Marquis, „und Ihnen diese unerwartete Rückkehr erklären. Wir haben Sie erschreckt.“

„Das haben Sie“, bestätigte die junge Frau voll Zorn, „warum hat sich Alexander nicht anmelden lassen?“

„Ich weiß es nicht, Madame“, gab der Marquis verlegen zurück. „Alexander äußerte den Wunsch, mir vor Betreten des Hauses die Wirtshaft zu zeigen. Später gingen wir hierher, um Rogalla aufzusuchen.“

„Sie sah ihn schweigend an.“

„Beantworten Sie mir eine Frage, Marquis“, sagte sie dann mit gebändigter Stimme: „Woher wußten Sie von dem Aufenthaltsort Alexanders?“

„Madame“, versicherte ihr der Marquis, „ich schwöre Ihnen, daß ich nichts davon gewußt habe, sondern lediglich durch einen Zufall darauf gebracht wurde. Sie werden sich entsinnen, daß Sie gestern nacht in Sorge um den noch nicht zurückgekehrten Wagen waren.“

„Unnötigerweise“, unterbrach sie ihn, „da Sie mir sein Ausbleiben wahrscheinlich schon gestern hätten erklären können.“

„Nicht, Marquis. Weil Sie mich angelogen haben und mir noch immer eine Komödie vorspielen. Dabei“, fuhr sie fort, während sie vor Unwillen mit dem Fuß auf die Erde stampfte, „hätte ich nichts so sehr als diese unsinnigen Täuschungsversuche. Wozu denn nur? Hält man mich für kindisch? Ist die Wahrheit nicht immer besser, möge sie sein, wie sie wolle? Ich verlange, daß man endlich aufhört, mich anzulügen. Der Zustand ist unerträglich.“

„Sie anzulügen?“ rief der Marquis in wachsender Bestürzung aus, „was bringt Sie auf diese Vermutung?“

„Die Tatsache, daß Sie mir die Wahrheit verschwiegen haben“, erwiderte sie, „sie mir verschwiegen haben, obwohl ich Ihnen versicherte, daß ich Alexanders Vertrauen genosse. Und warum das? fuhr sie fragend fort, indem sie mit zugleich zorniger und verächtlicher Miene näher an ihn herantrat, „warum auch jetzt noch diese vorgetauschte Ahnungslosigkeit? Weil Sie wußten, wo Alexander weilte, Marquis, weil Sie längst mit ihm gesprochen hatten.“

„Wie?“ stieß der Marquis völlig verblüfft hervor, „ich sollte gewußt haben, wo Alexander weilte?“

„Natürlich haben Sie es gewußt. Noch eben gaben Sie es ja selber zu, als Sie mir erklärten, seine Rückkehr sei Ihnen zu verdanken. Oder wollen Sie etwa bestreiten, daß ich auf meinem Herweg in einem Gasthaus zwei der schönsten Fuchsstuten gesehen hatte, die mir unter die Augen gekommen sind, und da Sie selber gesagt hatten, der Wagen werde von zwei Stuten gezogen.“

„Und doch ist es so“, versicherte er ungeachtet ihres Spottes, „ich erinnerte mich tatsächlich; daran nämlich, daß ich auf meinem Herweg in einem Gasthaus zwei der schönsten Fuchsstuten gesehen hatte, die mir unter die Augen gekommen sind, und da Sie selber gesagt hatten, der Wagen werde von zwei Stuten gezogen.“

„Glaubten Sie den Vorwand gefunden zu haben, unter dem sich diese unerwartete Rückkehr durchführen lasse. Oder wollen Sie leugnen“, fuhr sie, da ihr Gast sie völlig benommen anblickte, immer hitziger fort, „daß dort, wo der Wagen stand, auch Alexander sein mußte, von dessen Aufenthalt Sie nichts gewußt haben wollten, obwohl Sie im gleichen Gasthaus wie er abgestiegen waren?“

„Madame“, versuchte der Marquis ihr so ruhig wie nur möglich zu erklären, „ich leugne ja gar nicht, mich im gleichen Hause wie er befunden zu haben; sondern nur, daß es mir bekannt gewesen sei. Es konnte mir ja auch gar nicht bekannt

sein, da er sich unter einem angenommenen Namen dort eingemietet hatte.“

„Sprachlos vor Staunen starrte sie ihm einen Augenblick stumm ins Gesicht.“

„Was für eine unsinnige Lüge“, rief sie dann aus, „Alexander unter einem falschen Namen? Wollen Sie die Unlogik auf die Spitze treiben, nur um konsequent zu bleiben? Zu was für einem Zweck hätte er sich einen anderen Namen zu legen sollen? Welch unglaublicher Unsinn! Wenn er bei seiner ursprünglichen Absicht geblieben wäre, hätte er außerdem schon längst vor jenes Gasthaus hinaus sein müssen. Er war es nicht. Es bestand die Möglichkeit, ihn von dort zurückzuholen. Dafür gibt es nur eine einzige vernünftige und ausreichende Erklärung: Er wartete auf Sie, weil Sie sich schon vor Ihrer Einkehr bei mir getroffen hatten.“

„Nicht doch, nein! Keineswegs!“ verwarf sie die Erklärung mit beschwörender Geste, „die Erklärung ist eine ganz andere, wie Sie gleich hören werden. Wenn er seine Reise unterbrach, so deshalb, weil er beim Betreten des Gasthauses einen Unfall erlitten hatte!“

Frau von Cortenbosch griff sich ans Herz. „Einen Unfall“, murmelte sie, „Alexander hätte einen Unfall erlitten, sagen Sie? Aber wie denn“, fuhr sie gleich darauf kopschüttelnd fort, „schritt er nicht eben noch hier an Ihrer Seite durch den Wald, hat er mir nicht gegenübergestanden?“

„Weil er schon geheilt ist, Madame!“

„Von seinem Unfall?“

„Er verstauchte sich den Fuß.“

Frau von Cortenbosch betrachtete kopschüttelnd ihren Gast.

„Braucht es noch eines weiteren Beweises, daß Sie mich anlügen, Marquis?“ fragte sie dann mit ruhiger Stimme. „Es gibt keine Fußverstauchung, die bereits am dritten Tag wieder einen Spaziergang zuließe. Ihre Lügen sind so überflüssig wie die Rückkehr selbst. Nichts ist leichter zu erraten als die Rolle, die Sie sich zu spielen vorgenommen haben.“

Sie wehrte seinen Einwand mit erhobenen Händen ab.

„Sie wollen es nicht zugeben“, fügte sie hinzu, „ich weiß. Es mag auch sein, daß die beste Absicht Sie leitet, Marquis. Jedoch, es ist zwecklos. Ihr Besuch kann nur einen einzigen Sinn besitzen haben. Ich kenne ihn. Die Gräfin hat Sie hergeschickt, um Alexander zurückzuholen.“

„Madame“, versetzte der Marquis nach einem Augenblick betretenen Schweigens, „ich schwöre Ihnen, daß weder die Gräfin noch ich etwas von Alexanders Ehe gehat habe.“

„Ich glaube Ihnen“, erwiderte Frau von Cortenbosch mit matter Stimme, „aber wichtig ist hier nur, daß ich die Wahrheit kenne.“

„Sie kennen sie wirklich? Alexander hat also recht, wenn er vermutet, Sie hätten seine Reise durchschaut?“

„Ich habe sie durchschaut. Es war mir klar, daß er nicht wiederkommen würde.“

„Madame“, versetzte der Marquis mit bewundernder Stimme, „die Gefährlichkeit, mit der Sie von den Ereignissen sprechen, läßt mich hoffen, daß Sie Alexander bereits vergeben haben.“

„Ich hatte ihm nichts zu verzeihen“, erwiderte sie, „indem sie zur Erde niedersah.“

„Zumindest doch die Tatsache, daß er Ihnen die Wahrheit verschwiegen hatte.“

„Sie lag auf der Hand.“

„Um so mehr hätte er sich an Ihre Großmutter wenden müssen. Es war Ihrer und auch seiner unwürdig, sich unter einem Vorwand davonzuschleichen, selbst wenn er wirklich damit rechnen durfte, daß Sie den Verlust nicht empfinden würden.“

„Er hat damit gerechnet?“

„Er kam zurück, um sich davon zu überzeugen, Madame“, erwiderte der Marquis, indem er den Blick forschend auf das bleiche Gesicht der Frau gerichtet hielt.

Sie antwortete nicht, sondern starrte immer noch vor sich auf den grasbewachsenen Weg, und der Marquis fügte angesichts dieses Schweigens noch weitere Erklärungen hinzu, bis sie ihn mit der Bemerkung unterbrach, er scheine noch immer Mißverständnisse, ja, wohl gar Enttäuschung zu befürchten. Dabei erleichterte es sie, Alexander eine Enttäuschung erspart zu wissen.

„Bestellen Sie ihm“, sagte sie, „daß ich zu frieden sei, den alten Zustand wieder zwischen uns herzustellen zu wissen. Er ist frei, er ist doch immer frei gewesen.“

„Ich bewundere Ihr Verständnis, Madame“, unterbrach sie der Marquis.

„Wer selber hat entbehren müssen“, gab sie ihm zur Antwort, „weil, was es heißt, zu lieben und nicht besitzen zu dürfen. Bestellen Sie ihm,

daß es mir leid täte, erst so spät einen Irrtum eingesehen zu haben, daß ich aber froh sei, ihn noch nachträglich wieder gutmachen zu können. Und dann“, fügte sie hinzu, „da das Schicksal Sie zu unserm Mittler gemacht zu haben scheint, bitten Sie ihn, wenn es angeht, auf Erklärungen und überflüssige Worte zu verzichten.“

Sie hatte Tränen in den Augen, während sie es sagte.

Der Marquis bemerkte es.

„Ich werde“, sagte er mit einem langen Blick auf ihr ernstes Gesicht, „Alexander bestellen, daß auch Sie einen Menschen lieben und ihn glücklich zu machen hoffen.“

Sie erröte heftig und sah verwirrt zur Seite. „Es ist so“, sagte sie mit schwankender Stimme, und die Tränen quollen ihr reichlicher aus den Augen.“

Schnell wandte sie sich ab und eilte den Weg hinunter. Der Marquis getraute sich nicht, ihr unmittelbar zu folgen.

Nachdenklich blickte er hinter ihr drein, von Bewunderung für die schlanke, jugendliche Gestalt erfüllt, die in das Licht der untergehenden Sonne hineinschritt und von den Strahlen wie von einem feurigen Kranz umgeben schien.

Fortsetzung folgt

Der hungrige Türke / Von Heinrich Leis

Im kurfürstlichen Schloß zu Mainz gab es vorzeiten einmal ein großes Maskenfest. Durch die lichtglänzenden Säle wimmelte ein buntes Getriebe von Rittern, Fischern, Negern, Edelfrauen, Schäferinnen, dazwischen Galaröcke, Uniformen und vielfarbige Dominos. Lebensfrohe Heiterkeit schwoh auf, mit Stimmengewirr und Lachen vermischten sich die Klänge einer beschwingten Musik. Wenn die Masken tanzerritzig sich stärken wollten, stand ein Büfett mit erlesenen Leckerbissen bereit, wo auch goldener Rheinwein und perlender Sekt ausgeschenkt wurden.

Der Abend war schon weit vorgeschritten, da beobachtete man eine fremde Maske, die diesen Genüssen am Büfett mit erstaunlichem Eifer zusprach. Sie trug ein türkisches Kostüm mit Turban, langem, buntesticktem Leibrock und breiter Schärpe, einen Krummsäbel an der Seite. Belegte Brötchen, Hühnerschenkel, Trüffeln und Braten verschlang sie mit unersättlichem Appetit, trank dazu ungezählte Gläser schäumenden Weins. Nur wäre ihr hungriges Zugreifen allein in dem fröhlichen Trubel kaum aufgefallen, doch der Türke schien überhaupt nicht satt zu werden. Wenn er vom Büfett verschwand nach so reichlicher Mahlzeit, daß er zumindest für den nächsten Tag hätte genügend haben müssen, war er kaum zehn Minuten später wiederum zur Stelle. Und aus neue begann er, wie seit Wochen ausgehungert, gewaltig einhauend, Schmaus und Trunk.

Zuerst war nur die Neugier der zufällig Nächststehenden erregt; sie pflanzte sich mit heimlich geflüsterter Rede immer weiter fort unter den lachenden, tanzenden und plaudernden Gruppen. Die Maske am Büfett indes kümmerte sich nicht im geringsten um die Umgebung, während sie allen Eifer an ihre nahrhafte Beschäftigung verwandte. Dann kehrte sie mit einem letzten befriedigten Blick über die Herrlichkeiten des Büfetts

in den Saal zurück und tauchte in der Menge unter; aber beinahe wie ein Spuk wirkte es, daß sie jeweils nach kurzer Pause mit vollen Backen kauend, Glas um Glas leerend, beim Büfett wieder-gesehen wurde.

Wohl zehnmal hatte sich das Spiel schon wiederholt, da war Kunde von dem seltsamen Vorfall auch zum Kurfürsten gedrungen. Er trat näher und beobachtete überrascht den hungrigen Türken. Solches Fassungsvermögen eines einzelnen Magens schien unheimlich, die Sache konnte nicht mit rechten Dingen zugehen, als hätte sich der Teufel selbst zu den Festgästen eingefunden. Es war ein Rätsel, das der Kurfürst neugierig staunend aufgeklärt wissen wollte. So gab er einem Offizier seines Gefolges Weisung, unbemerkt der geheimnisvollen Maske nachzuspüren.

Der Offizier nahm behutsam pirschend die Verfolgung auf; sie brachte ihn auf der Fahrt des Türken durch Flure, Zimmer und über Treppen, der Fremde schien sich in dem Schloß genau auszukennen. Bis der Türke in den langen, hallenden Gang einbog, der zur Wachstube führte. Gleich hinter ihm riß der Offizier die Tür auf, und während die Wachmannschaft hochfuhr, erfaßte er das Bild in vernünftlichem Begreifen der Zusammenhänge. Ein Soldat wollte gerade den langen türkischen Leibrock abstreifen, ihn an den nächsten Kameraden weiterzugeben.

Nacheinander hatte sich die gesamte Wachstube mit kräftigem soldatischem Hunger und Durst an den Schätzen des Büfetts erlabt. So viel vermochte freilich ein einzelner nicht zu leisten, aber es war keineswegs ein Zauber des Bösen mit im Spiel, die Sache fand ihre lustige und ganz natürliche Erklärung.

Herzlich lachte auch der Kurfürst, als ihm das Geheimnis des hungrigen Türken zu Ohren kam. Es sei der gelungenste Einfall dieses Maskenabends gewesen, meinte er, und ein Spaß von echt rheinischer Art.

Vorarbeiter und Kolonnenleiter

Die verstärkte Heranziehung der wehrfähigen Männer zur Wehrmacht bringt in vielen Betrieben einen Mangel an Unterführern (Vorarbeitern und Kolonnenleitern) mit sich, der es notwendig macht, durch geeignete Maßnahmen einen verantwortungsbewußten Unterführernachwuchs in ausreichendem Maße sicherzustellen.

Die erfolgreiche Durchführung dieser Maßnahmen hängt wesentlich davon ab, inwieweit die Betriebsführer die ihnen obliegenden Verpflichtungen zur Ausbildung und Fortbildung ihrer Gefolgschaftsmitglieder erfüllen und die zur Verfügung stehenden Mittel und Wege am wirkungsvollsten zum Einsatz gebracht werden können.

Um die Maßnahmen zur Heranbildung solcher geeigneten Unterführer zu einem Erfolg zu bringen, haben der Reichswirtschaftsminister und der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Richtlinien aufgestellt.

Die Berichtigung von Steuerveranstaltungen

Unrichtige Steuerveranstaltungen können im Wege der Berichtigungsveranlagung abgeändert werden. Beruht die Veranlagung jedoch auf wesentlich falschen Angaben, ist die Berichtigung ausgeschlossen, wenn der Steuerpflichtige dadurch noch steuerliche Vorteile erlangt, wie ein Urteil des Reichsfinanzhofs vom 23. Juni (VI 23/42) feststellt.

In dem zur Entscheidung stehenden Fall war ein Steuerpflichtiger durch den Tod seiner Mutter Alleininhaber einer Firma geworden, in der er nach dem Tode seines Vaters zunächst als Prokurist und dann als zweiter Gesellschafter neben seiner Mutter tätig war.

Im Jahre 1942 beantragte er die rechtskräftigen Steuerveranstaltungen 1934, 1937 und 1939 zu seinen Ungunsten zu berichtigen, weil in den eingereichten Bilanzen für diese Jahre zahlreiche Forderungen entgegen den Grundsätzen einer ordnungsmäßigen Buchführung als uneinbringlich abgeschrieben und unzulässige Rückstellungen für Gewerbesteuern gemacht worden seien.

Tatsächlich wurde auch bei einer vorangegangenen Betriebsprüfung festgestellt, daß in der Bilanz für 31. Dezember 1941, als er bereits alleiniger Inhaber der Firma war, die sog. unsicheren Forderungen in Höhe von 52 000 RM ganz unberücksichtigt geblieben waren, obwohl die tatsächlichen Ausfälle in den Jahren 1937 bis 1941 zusammen nur rund 7100 RM betragen hatten.

Der Prüfer hatte daher von den gesamten Aufwänden, guten und sog. unsicheren Forderungen, nur rund 4,8 Prozent als dubios angesehen und den in der Bilanz ausgewiesenen Wert der Kundenforderungen dementsprechend erhöht.

Den hinzugezogenen Betrag (in Höhe von 44 600 RM) wollte der Steuerpflichtige, verteilt auf die Jahre 1934, 1937, 1938 und 1939, nachversteuern. Das Finanzamt lehnte jedoch die beantragte Berichtigungsveranlagung, aus deren Vornahme der Steuerpflichtige im ganzen gesehen erhebliche steuerliche Vorteile gezogen hätte, ab.

Die Ablehnung wurde darauf gestützt, daß nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs bei einer bewußt falschen Bilanzierung dem Steuerpflichtigen kein Anspruch auf eine Berichtigungsveranlagung zustünde, falls sich für ihn daraus steuerliche Vorteile ergeben.

In seinem Urteil hat der Reichsfinanzhof die im Rahmen der vom Reichswirtschaftsminister angeordneten Organisationsvereinfachung ist jetzt auch in der Bekleidungsindustrie das Nebeneinanderbestehen von Gruppenorganisation und Kartellorganisation beendet worden.

Als im September 1934 nach § 1 des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft die Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie als alleinige Vertretung der Bekleidungsindustrie geschaffen wurde, ist in der Errichtungsanordnung ausdrücklich vorgeschrieben worden, daß marktregelnde Maßnahmen der Wirtschaftsgruppe und ihrer Untergliederungen unzulässig sind.

Zwar sollten die Gruppen nach einer Anweisung der Reichsgruppe Industrie „in marktregelnden Fragen beobachtet, beratend und betreuend wirken und zu Kartellmaßnahmen Stellung nehmen“; sie sollten jedoch nicht selbst zu Trägern von marktregelnden Verpflichtungen werden.

bildungswesen vorhanden ist, führt der Ausbildungsleiter im Auftrage des Betriebsführers die Maßnahmen durch.

Um die Auslese und Ausbildung deutscher Unterführerkräfte in besonders wirksamer Weise durchzuführen, sollen zuerst diejenigen Gefolgschaftsmitglieder aufgenommen werden, die zur Stammgefollgschaft gehören und die entsprechenden Fertigkeiten und Kenntnisse besitzen.

Erst wenn die Förderung der Stammgefollgschaft durchgeführt ist, sind auch die neu in die Betriebe eingewiesenen deutschen Arbeitskräfte nach besonderer Grundanlernung und bei Eignung den Schulungsmaßnahmen zuzuführen.

Zur Beaufsichtigung und Anleitung der fremdvölkischen Arbeitskräfte können auch geeignete fremdvölkische Vorarbeiter und Kolonnenleiter eingesetzt werden, die aber durch verantwortliche deutsche Unterführer regelmäßig ausgerichtet werden müssen.

Der Einsatz dieser Kolonnenleiter erfolgt möglichst bei Arbeitsgruppen gleicher Nationalität. Der Einsatz bei deutschen Arbeitsgruppen hat in jedem Fall zu unterbleiben.

Weiter sind hier Ersatzkräfte zu erziehen und auszurichten, damit bei auftretenden Schwierigkeiten keine Stockung in der Produktion eintritt. Den eingesetzten fremdvölkischen Vorarbeitern und Kolonnenleitern sowie den vorgesehenen Ersatzkräften sind die notwendigen deutschen Sprachkenntnisse zu vermitteln, wobei die Erlernung der deutschen Fachausdrücke im Vordergrund stehen soll.

Entscheidung des Finanzamts bestätigt und darauf hingewiesen, daß die Vorbehörden davon ausgegangen sind, daß die Forderungen in den früheren Bilanzen bewußt zu niedrig bewertet worden sind, eine Feststellung, die nach den Gesamtumständen des Falles nicht zu beanstanden war, auch in rechtlicher Hinsicht war die getroffene Entscheidung zu bestätigen.

Nach erneuter Prüfung hält der Reichsfinanzhof an den in dem Urteil vom 6. November 1936 zu der angeschnittenen Streitfrage entwickelten Grundsätzen fest. Nach dem geltenden Verfahrensrecht sollen rechtskräftig erledigte Sachen nicht ohne besonderen Grund wieder aufgerollt werden.

Die Vorschriften des § 22 der Reichsabgabenordnung über die Zulässigkeit von Berichtigungsveranlagungen bedeuten eine Ausnahme von dieser Regel. Sie stehen nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs unter dem Grundsatz von Treu und Glauben.

Dem Antrag eines Steuerpflichtigen auf Vornahme einer höheren Berichtigungsveranlagung nach § 222 Abs. 1 Ziff. 1 der Reichsabgabenordnung kann daher nicht stattgegeben werden, wenn die frühere Veranlagung auf bewußt falschen Angaben des Steuerpflichtigen beruhte und wenn die Berichtigung, auf ganze gesehen, dem Pflichtigen noch steuerliche Vorteile verschaffen würde.

Das wäre jedoch hier der Fall, so daß die Vornahme einer Berichtigungsveranlagung mit den Auslegungs- und Beurteilungsgrundsätzen des § 1 des Steueranpassungsgesetzes in Widerspruch stehen würde.

Schatzanweisungen der Reichsbahn in das Reichsbahnschuldbuch Der Reichsfinanzminister veröffentlicht im RGBl. Nr. 93 seine dritte Bekanntmachung vom 19. Oktober über die Eintragung von Reichsbahnschatzanweisungen der Deutschen Reichsbahn in das Reichsbahnschuldbuch. Es wird bestimmt, daß den Schuldverschreibungen nach § 21 Absatz 1 der Reichsschuldenordnung und den Vorschriften des Reichsschuldbuchgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 1910 gleichzusetzen sind die 3%-prozentigen Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbahn von 1943.

Die Schatzanweisungen können somit in das Reichsbahnschuldbuch eingetragen werden. Die HV nahm den Abschluß für 1942 zur Kenntnis. Nach 0,13 (i. V. 0,14) Mill. RM Anlageabschreibungen und Rückstellung von 241 000 RM für die Altersversorgung überreicht sich einschl. 13 651 RM Vortrag ein Überschuß von 29 463 RM, der vorgetragen wird.

Die HV nahm den Abschluß für 1942 zur Kenntnis. Nach 0,13 (i. V. 0,14) Mill. RM Anlageabschreibungen und Rückstellung von 241 000 RM für die Altersversorgung überreicht sich einschl. 13 651 RM Vortrag ein Überschuß von 29 463 RM, der vorgetragen wird.

Ausweislich der Bilanz, die mit einer Summe von 90 (77,6) Mill. RM abschließt, beläuft sich der Bestand an Siedlungsgütern auf 19,9 (16,77) Mill. Reichsmark und an Restkauforderungen auf 15,1 Mill. RM gegen 14,9 Mill. RM.

Bank der Deutschen Arbeit AG, Berlin. An Stelle des vor einigen Monaten durch Tod aus dem Leben geschiedenen Vorsitzers des Vorstandes, Carl Rosenauer, ist das jetzt von der Wehrmacht zurückgekehrte Vorstandsmitglied, Rudolf Lencer, vom Aufsichtsrat zum Vorsitzenden des Vorstandes ernannt worden.

Württembergisch-Hohenzollerische Privatbank AG, Tübingen-Hechingen. Für 1942 werden 139 851 RM (45 624 RM) an Erträgen verzeichnet. Es bleibt ein Reingewinn einschl. geringem Vortrag von 17 773 (13 466) RM.

Griechische Banken unter Regierungskontrolle. Im griechischen Regierungsblatt ist ein Gesetz erschienen, wonach alle Banken die Hälfte der ihnen gehörenden Wertpapiere in Form von Darlehen an den Staat abtreten müssen.

Gebesserte Finanzlage Kopenhagens. Der Abschluß der Gemeinde Kopenhagen für das Haushaltsjahr 1942/43 schließt mit einem Überschuß von 17,8 Mill. dkr gegen einen veranschlagten Unterschuß von 8,4 Mill. dkr ab.

Steuerliche Aktienbewertung. Gesetzliche Grundlage: Für Aktien, für Kuxe und sonstige Anteile an Bergwerksgesellschaften, für Anteile an GmbH und für Gewerkschaften, ist soweit sie im Inland keinen Kurswert haben, der gemeine Wert (§ 10 RRBewG) maßgebend.

Neues Urteil des RFH: Zu dieser Rechtslage hat der RFH mit Urteil vom 25. Februar 1943 im RSBl. v. 14. Mai 1943 S. 405 ausgeführt, daß bei der Ermittlung des Ertragswertes nicht von den Bilanzgewinnen auszugehen ist, sondern von den ausgeschütteten Dividenden.

Zu den aufgelösten Kartellen gehören nachstehende Verbände: Reichsverband der Deutschen Bekleidungsindustrie e. V.; Hauptverband der Herren- und Knabenkleidungsindustrie e. V.; Verband der Deutschen Lederbekleidungsindustrie e. V.; Verband der Gummiartikelhersteller Deutschlands e. V.; Verband der Deutschen Damenoberbekleidungsindustrie; Vereinigung der Deutschen Wäscheindustrie e. V.; Zentralverband Deutscher Korsettgroßfabrikanten e. V.; Zentralverein der Hutfabrikanten Deutschlands e. V.; Vereinigung der Deutschen Mützenindustrie e. V.; Vereinigung der Deutschen Uniformindustrie; Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Krattwarenfabrikanten e. V.; Reichsverband Deutscher Schirmfabrikanten e. V.; Verband der Deutschen Bettfedernindustrie; Verband Deutscher Friseurhaubenfabrikanten; Vereinigung der Blumen- und Federindustrie e. V.

Neben der Gruppenorganisation werden in der Bekleidungsindustrie als selbständige Verbände wahrscheinlich nur einzelne Kartelle der Knopf- und Bekleidungsverschlusindustrie bestehen bleiben, weil hier die Übernahme der Marktordnung auf die zuständige Gliederung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft wegen der bestehenden internationalen Kartellierung un zweckmäßig erscheint.

Bisher waren zur Einhaltung der marktregelnden Bestimmungen nur diejenigen Unternehmen verpflichtet, die auf freiwilliger Grundlage die Mitgliedschaft bei einem Kartellverband erworben hatten.

Die neuen Anlagen mit einem Betrag von 241,7 (209,4) Mill. RM sind wieder überwiegend zum Erwerb von Reichsanleihen, im übrigen zur Finanzierung kriegswichtiger Aufgaben verwendet worden.

Die neuen Anlagen mit einem Betrag von 241,7 (209,4) Mill. RM sind wieder überwiegend zum Erwerb von Reichsanleihen, im übrigen zur Finanzierung kriegswichtiger Aufgaben verwendet worden.

Bewirtschaftungsmaßnahmen

Die im Juli errichtete Gemeinschaft elektrischer Lampen hat durch die Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 18. Oktober (Reichsanzeiger Nr. 249) eine neue Satzung erhalten.

Die Gemeinschaft elektrischer Lampen hat durch die Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 18. Oktober (Reichsanzeiger Nr. 249) eine neue Satzung erhalten. Bisher gehörten der Gemeinschaft nur die Großlampen an.

Die Zusammenfassung der Lampenhersteller dient der Vereinfachung der Organisation und der Leistungssteigerung in der Produktion.

Rangfolge bei Reparaturen von Rauchwaren. Laut Anordnung Nr. 1 zur Durchführung der Anordnung VII/43 der Reichsstelle für Rauchwaren (Reichsanzeiger Nr. 249 vom 25. Oktober) haben Betriebe, zu deren Geschäftsbereich die Ausführung von Reparaturarbeiten an Pelzwaren gehört, solche Reparaturarbeiten unter Einhaltung einer Lieferzeit von höchstens sechs Wochen bis zum vollen Umfang der Möglichkeiten des Betriebes zu übernehmen.

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG, Augsburg. Der HV am 8. Dezember soll eine Dividende von wieder 6 Prozent vorgeschlagen werden.

Burbach Kalwerke AG, Magdeburg. In der HV waren elf Aktionäre mit 19109 800 RM Aktien vertreten. Die Verwaltungsanträge wurden genehmigt.

Fordwerke AG, Köln-Niehl. Für 1942 wurde die Dividende auf wieder 5 vH festgesetzt. Wie im Vorjahre wird 1 Mill. RM der freien Rücklage zugeführt.

Eschweiler Bergwerks-Verein, Kohlscheid. Die HV nahm den dividendenlosen Abschluß für 1942/43 ohne Erörterung zur Kenntnis.

AG für Anlageverträge, Berlin. Die HV (Großaktionär Emil Köster AG) beschloß wieder 2 1/2 Proz. Dividende aus 62 319 (58 160) RM Reingewinn (Grundkapital 2,25 Mill. RM).

Zur Entwicklung der Gummiwarenindustrie. Die Abschlüsse der Gummiwarenindustrie zeigen auch für das Jahr 1942 eine recht günstige Entwicklung.

Die Auswirkungen dieser straffen Wirtschaftsführung kommen auch in den Abschlüssen zum Ausdruck, die zwar eine stetige Fortentwicklung erkennen lassen, aber gleichzeitig offen legen, daß die Umsatzerlöse nicht zu einer Anhäufung flüssiger Mittel geführt haben.

Faßt man die Bilanzposten von 14 Aktiengesellschaften zusammen, dann ergibt sich eine leichte Steigerung des Aktienkapitals auf 22,01 (21,45) Mill. RM als Folge kleinerer Abrundungen und einer Kapitalberichtigung.

Die Bilanzposten von 14 Aktiengesellschaften zusammen, dann ergibt sich eine leichte Steigerung des Aktienkapitals auf 22,01 (21,45) Mill. RM als Folge kleinerer Abrundungen und einer Kapitalberichtigung.

macht als solche bestimmt hat, geht der Ausführung von Reparaturarbeiten vor. Reparaturarbeiten an Pelzmaterial und Pelzjacken sind vor Reparaturarbeiten an anderen Pelzwaren auszuführen.

Die Geltungsdauer gewerblicher Ausweise. In Nr. 93 des Reichsgesetzblattes vom 26. Okt. wird eine Verordnung veröffentlicht, durch die die Geltungsdauer der Legitimationskarten, Stadtausweise und Legitimationsausweise nochmals um ein Jahr, d. h. bis zum 31. Dez. 1944, verlängert wird.

Genehmigung der Anträge auf Einrichtung, Erweiterung oder Verlegung von Fernsprechanschlüssen. In größeren Umfange stellen Firmen für ihre ausweichlicher Anträge auf Einrichtung von Fernsprechanschlüssen, Derartige Anträge werden bisher von dem Kammer, die für den Sitz der Antragstellerfirmen zuständig sind, geprüft und beantwortet.

Dienstverpflichtung von Lehrlingen. Zu der Frage, ob auch Lehrlinge bei der jetzt durchgeführten Auskammaktion als Arbeitskräfte abgezogen und dienstverpflichtet werden können, nimmt der Generalvollmachtigte für den Arbeitseinsatz unter dem 30. September (Vb 5550/940) Stellung.

Erwerbsgesellschaften. Jahres 1943 ist aus dem Aufsichtsrat Major Erich Reimann ausgeschieden. In der Bilanz stehen dem Umlaufvermögen von 3,63 (3,59) Mill. RM, darunter Konzernforderungen 2,84 (3,54) und sonstige Forderungen 0,77 (0,025) Mill. RM, bei unv. 0,96 Mill. RM Rücklagen Verbindlichkeiten von nur 0,33 (0,31) Mill. RM gegenüber, die hauptsächlich nicht abgehobene Dividenden vergangener Jahre sowie die Schuld für die gekündigten, aber noch nicht zur Einlösung vorgelegten Genussscheine betreffen.

Maschinenfabrik Oerlikon, Zürich. In der HV dieses Großunternehmens des Elektromaschinenbaus (5 Prozent Dividende) wurde mitgeteilt, daß der Absatz des Unternehmens im Gegensatz zur Vorjahreszeit jetzt zum größeren Teil in der Schweiz liegt, da die Ausfuhr sich nach dem durch den Krieg gegebenen Möglichkeiten zwischen Blockade und Gegenblockade richten muß.

Kapitalerhöhung der Compañia Anonima Basconica. Das spanische Hüttenunternehmen, dessen AK 21,5 Mill. Ptas beträgt, bringt 14 333 neue Aktien im Nennwert von je 500 Ptas = 7 166 500 Ptas in Umlauf. Den alten Aktionären ist das Vorkaufsrecht im Verhältnis von einer neuen zu je drei alten Aktien zum Nennwert eingeräumt worden.

Zur Entwicklung der Gummiwarenindustrie. Die Abschlüsse der Gummiwarenindustrie zeigen auch für das Jahr 1942 eine recht günstige Entwicklung. Die Buna-Verwendung hat weiter zugenommen, und im allgemeinen ist auch eine weitere Verlagerung des Umsatzes auf bestimmte Typen zu verzeichnen.

Die Warenverpflichtungen haben leicht auf 3,55 (3,26) Mill. RM zugenommen, und erstmals erkennen wieder bei drei Gesellschaften Bankverpflichtungen mit 0,95 (-) Mill. RM, wobei noch hervorzuheben ist, daß die Bankverpflichtungen gegangen sind. Die sonstigen Verpflichtungen erscheinen demgegenüber auf 4,84 (5,52) Mill. RM ermäßigt.

Auch die Aktivseite hat nur verhältnismäßig geringe Veränderungen; so erscheinen die Immobilien mit 7,89 (8,09) Mill. RM. Die Mobilien erscheinen mit 5,50 (5,54) Mill. RM fast unverändert, ebenso die Vorräte mit 11,52 (11,33) Mill. RM.

Die Auswirkungen dieser straffen Wirtschaftsführung kommen auch in den Abschlüssen zum Ausdruck, die zwar eine stetige Fortentwicklung erkennen lassen, aber gleichzeitig offen legen, daß die Umsatzerlöse nicht zu einer Anhäufung flüssiger Mittel geführt haben, sondern daß teilweise sogar fremde Mittel in Anspruch genommen werden mußten.

Faßt man die Bilanzposten von 14 Aktiengesellschaften zusammen, dann ergibt sich eine leichte Steigerung des Aktienkapitals auf 22,01 (21,45) Mill. RM als Folge kleinerer Abrundungen und einer Kapitalberichtigung.

Die Bilanzposten von 14 Aktiengesellschaften zusammen, dann ergibt sich eine leichte Steigerung des Aktienkapitals auf 22,01 (21,45) Mill. RM als Folge kleinerer Abrundungen und einer Kapitalberichtigung.

Die Bilanzposten von 14 Aktiengesellschaften zusammen, dann ergibt sich eine leichte Steigerung des Aktienkapitals auf 22,01 (21,45) Mill. RM als Folge kleinerer Abrundungen und einer Kapitalberichtigung.

Aus der Wirtschaft Südamerikas

Argentinien

Mit einem Ausfuhrüberschuß von rund 148 Mill. Pesos nimmt der Außenhandel Argentiniens im September eine Ausnahmestellung ein. Dieser Aktivsaldo ist der größte, der in diesem Jahr erreicht wurde: Ausfuhr 228,4 (i. V. 152,9) Mill. Pesos, Einfuhr 80,4 (i. V. 112,2) Mill. Pesos. Ausfuhrüberschuß rund 148 (i. V. 40) Mill. Pesos. Wie daraus hervorgeht, hat sich wertmäßig die Einfuhr Argentiniens erheblich verringert, während im Vergleich zu den Vorjahresleistungen die Ausfuhr sich gleichzeitig beträchtlich erhöht hat. Mengemäßig hat sich der Export von 443 000 auf 513 000 t erhöht und der Import in dem gleichen Zeitraum von 320 000 auf 348 000 t. Für die ersten neun Monate des laufenden Jahres wird die Ausfuhr Argentiniens auf 3,50 (i. V. 4,11) Mill. t und auf einen Wert von 151,76 (i. V. 125,93) Mill. Pesos beziffert. In dem gleichen Zeitraum hat die Einfuhr einen Umfang von 2,69 (i. V. 3,54) Mill. t und einen Wert von 710 (i. V. 1008,9) Mill. Pesos erreicht. Mengemäßig ging der Export um 10 Prozent, der Import um annähernd 30 Prozent zurück. Die Einfuhr ging ebenfalls wertmäßig um 11,2 Prozent steigerte. Argentinien hat besonders über den Importausfall von Brennstoff, Schmiermaterial, Maschinen, Fahrzeugen, Holzern und Gummi zu klagen.

Die Regierung hat das Ausfuhrverbot für Mais und Maisöl mit der Beschränkung aufgehoben, daß Export nur nach Sicherstellung des Binnenbedarfs gestattet ist. Praktisch läuft diese Maßnahme auf eine staatliche Überwachung der Mais- und Maisölausfuhr Argentiniens hinaus.

Die Regierung hob den 10prozentigen Einfuhrzollzuschlag für Eisenwaren auf. Der Zusatzzoll für Textilien, namentlich für Konfektionserzeugnisse, wurde von 10 auf 5 Prozent gesenkt. Damit wird auch durch die Zollpolitik eine weitere Importeinschränkung geschaffen.

Uruguay

Durch die Anwesenheit zahlreicher britischer Soldaten sind die Versorgungsschwierigkeiten und damit gleichzeitig auch die Teuerung in diesem Lande weiter gewachsen. Die Kapitaleinfuhr Argentiniens, die noch immer ganz unkontrolliert vor sich geht, hat dabei zu einer völligen Desorganisation des uruguayischen Kapitalmarktes geführt und die Gefahr einer inflationistischen Einwirkung auf das Preisniveau weiter erhöht. Die Monatslöhne liegen zwischen 50 und 80 uruguayischen Pesos, während ein Kilo Kartoffeln für 40 Cents bezahlt werden muß. Der hohe Wechselkurs für den uruguayischen Peso von 2,20 im Vergleich zu dem argentinischen Peso hat den Fremdenverkehr stark gedrosselt.

Brasilien

Einer amtlichen Statistik zufolge, hat die brasilianische Ausfuhr nach Bolivien seit 1940 stark zugenommen. Mehr als 60 Prozent sind Industrierwaren, unter denen Baumwollzeugnisse eine wichtige Rolle spielen. Im vergangenen Jahr erreichte die Ausfuhr nach Bolivien 19,2 Mill. Cruzeiros. Umgekehrt sind die Einfuhren aus Bolivien verhältnismäßig unbedeutend geblieben.

Peru

Im vergangenen Jahre wurden Waren im Werte von 495 Mill. Soles ausgeführt und für 228,7 Mill. Soles eingeführt. Es ergibt sich damit ein Ausfuhrüberschuß von 156,27 Mill. Soles. Die Industrie-Produktion Perus wird für 1942 auf 420 Mill. Soles beziffert. Es wurden rund 450 000 Personen industriell beschäftigt. Die Zementproduktion erreichte 190 000 t, die Produktion

von Baumwollstoffen lag bei 82 Mill. m, von Wollstoffen bei 1,6 Mill. m.

Chile

Die Regierung hat eine staatliche Überwachung der Verteilung von Importbutter und gleichzeitig eine Preiskontrolle für alle im Lande selbst hergestellten Molkeerzeugnisse angeordnet.

Die chilenische Kommission, die zum Studium der ökonomischen Nachkriegsprobleme eingesetzt ist, hat ihre Beratungen über die panamerikanische Zollunion aufgenommen.

Die Erdölherzeugung

Nach us-amerikanischer Darstellung ist Venezuela der wichtigste Erdölerzeuger der USA geworden. Es soll diesen Meldungen zufolge täglich 585 000 Faß Erdöl produzieren. Die mexikanische Tagesleistung wird auf 110 000 Faß und die argentinische Produktion auf 68 000 Faß geschätzt. Die Erdölproduktion Kolumbiens ist fast so groß wie die argentinische, die Produktion von Ecuador liegt bei 7500 Faß.

Die Kohlenversorgung

Die Brennstoffversorgung der größeren südamerikanischen Länder treibt einen neuen kritischen Höhepunkt zu. Mit Ausnahme von Chile, das an der Magalhães-Straße Kohlengruben besitzt, sind vor allem Argentinien und Uruguay völlig kohlenarm. Uruguay, das gänzlich auf die Einfuhr britischer Kohlen angewiesen ist, wird kaum beliefert, da es an Tonnage mangelt. Brasilien hat zwar Kohlengruben, die jedoch eine so schlechte Qualität liefern, daß sie für Lokomotiv-Feuerung nicht in Frage kommt. Die Feuerung mit Kohle und Mais entlastet andererseits quantitativ nur ungenügend. Man hat infolgedessen Untersuchungskommissionen eingesetzt, die die Erhöhung der Förderung und die Erschließung neuer Lager vornehmen sollen. Die Hauptschwierigkeit für die Durchführung dieser Pläne dürfte jedoch in der fehlenden Einfuhr von Maschinen für die neu zu erschließenden Gruben liegen, die weder Großbritannien noch die USA heute zu liefern in der Lage sind.

Wie katastrophal die Kohlenlage in Südamerika geworden ist, zeigt die Einfuhr vor und während des Krieges. Vor 1939 führte Argentinien rund 3 Mill. t Kohlen ein, 1940 noch 2 Mill., 1941 und 1942 1 1/2 Mill., die 1943 nicht mehr erreicht werden dürften. Brasilien hatte vor 1939 eine Einfuhr von 1 1/2 Mill. t aufzuweisen, während 1 Mill. t im Lande selbst gefördert wurden. Inzwischen ist die Einfuhr auf rund 1 Mill. t pro Jahr zurückgegangen. Infolge dieser Schrumpfung stiegen die Kohlenpreise außerordentlich stark, so in Argentinien von 41 Dollar auf 117 und in Brasilien von 46 auf 142 Dollar je t.

Gebundene Mittel der dänischen Privatbanken

Meldung unseres ve-Vertraters in Kopenhagen: Die Bilanzsummen der dänischen Privatbanken ist im September um 35,2 auf 5728,5 Mill. dkr gestiegen. Die Ausleihungen sind um 18 Mill. dkr zurückgegangen, vorwiegend auf den Wechsel- und Kassenkreditkonten, die Einzahlungen haben sich aber nicht geändert. Infolgedessen hat ein Rückgang bei den Hauptbanken von 25 Mill. dkr eine Zunahme in der gleichen Höhe bei den kleineren Banken gegenübergestellt. Da durch den Rückgang der Ausleihungen 18 Mill. dkr zur Verfügung gestanden haben, sind die Nettoguthaben bei den inländischen Banken und Sparkassen um ungefähr 9 Mill. dkr zurückgegangen. Diesen Beträgen und Verschönerungen auf dem Posten „Verschiedene Debitoren und Kreditoren“ entspricht eine Zunahme der Kassenbestände bei den Banken um 54,5 Mill. dkr sowie eine Vermehrung der Obligationenbestände von fast 7 Mill. dkr.

Auf dem Sperrkonto des Finanzministeriums bei der Nationalbank stehen jetzt 619,2 Mill. dkr gegen 599,6 Ende August. Da Banken und Sparkassen gewisse Beträge bei der Nationalbank auf den besonderen, kündbaren Konten stehen haben, kann angenommen werden, daß Ende September insgesamt rund 2,2 Mrd. dkr im Hinblick auf die Maßnahmen gegen die Geldflüssigkeit gebunden worden sind.

Erdölflunde in Florida. Amerikanische Wirtschaftsböller machen viel Aufhebens von einer erfolgreichen Erdölerhöhung in Collier County in Florida, wo man in 3600 Meter Tiefe auf Erdöl gestoßen sei. Man knüpft daran die Hoffnung, daß die Bohrung eine neue Entwicklung in der amerikanischen Erdölwirtschaft einleite, besonders wenn es sich erweisen sollte, daß das neue Ölfeld bis in die Staaten Georgia und Alabama reiche.

USA-Kohle dringt im Mittelmeer vor

Die Notwendigkeit, nicht nur das nordafrikanische Aufmarschgebiet der angloamerikanischen Truppen, sondern auch das besetzte Sizilien und Unteritalien mit Kohle und Sardinien mit Kohle zur Aufrechterhaltung des Verkehrs und der Produktion zu beliefern, hat zu einem Abkommen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten geführt. Die USA haben es dabei verstanden, den gegenwärtigen Kohlenmangel Großbritanniens zu einer weiteren Befestigung ihrer wirtschaftlichen Position im Mittelmeerraum zu benutzen. In dem die Vereinigten Staaten es übernehmen, wenigstens den dringenden Kohlenbedarf zu decken, wird zwar der schon knappe Schiffsraum wieder in einer unrationellen Weise überbeansprucht, doch bleibt erstens keine andere Möglichkeit angesichts der britischen Kohlenlage übrig, und zweitens erhalten die Amerikaner die Vorhand in einem Kohlenverbrauchsgebiet, das in Vorkriegszeiten unbestritten zu den englischen Absatzgebieten gehörte.

Die Veröffentlichungen über dieses Abkommen, das Großbritannien Kohlenausfuhr vorläufig auf die Belieferung der Flottenstützpunkte zwischen den Azoren, Westafrika und Gibraltar beschränkt, werden in der

englischen Presse daher verbunden mit Darstellungen über die Notwendigkeit einer kräftigen Steigerung der eigenen Kohlenproduktion. Diese liegt, wie erst kürzlich bekanntgegeben wurde, infolge ungenügender Leistungsfähigkeit der Belegschaften nahezu 15 Prozent unter dem dringenden Bedarfs-Soll. Auch in den Vereinigten Staaten, die der größte Kohlenproduzent der Erde sind, dringt in der letzten Zeit ein Rückgang in der Förderung ein, während in Abgesehen von den unvermeidlichen Ausfällen, die durch die immer wieder aufflammenden Streiks eintreten, wirkt sich die Abwanderung aus den Kohlenbergwerken in die Industrie aus, nachdem etwa 70 000 Bergarbeiter zum Militärdienst einberufen waren. Der laufende Kohlenbedarf der USA wird jetzt auf 620 Mill. t geschätzt, während die Produktion etwa 590 Mill. t betragt. Die Differenz kann vorläufig den Halden entnommen werden, doch entsteht nun die Frage, ob die zusätzlichen Lieferungen ins Mittelmeer die Vorräte nicht vorzeitig aufzehren werden. Die Brennstoffbehörden sind deshalb in Washington vorstellig geworden, um etwas zugunsten einer Vermehrung der Belegschaften und zur Freigabe von Maschinen für die mechanische Förderung zu erreichen.

Regierung gebildet, die auch die nötigen Gelder bereitstellen wird. Die Regierung des irischen Freistaats ist zu der Überzeugung gekommen, daß es ein Fehler war, daß man die irische Schifffahrt bis jetzt so wenig entwickelt habe. Zu Beginn dieses Krieges besaß der irische Freistaat nur wenige Schiffe, die meistens auch noch überaltert waren. Die neue Gesellschaft beabsichtigt Schiffe zu bauen, die im Winter zwischen Irland und dem Kontinent verkehren und im Sommer Fahrten nach den Vereinigten Staaten übernehmen. Man rechnet damit, daß 1,5 Mill. Lstrl. für die neuen Schiffe ausgegeben werden.

Zivilmobilisierung der bulgarischen Werften

Alle bulgarischen Schiffbauunternehmungen, deren Eigentümer Bulgaren sind, wurden mit ihrem gesamten Personal sowie mit allen Arbeitern zivilmobilisiert.

Internationaler Frachtenmarkt

Für die von den Vereinigten Staaten vorzunehmenden Kohlenverschiffungen nach dem Mittelmeer werden nicht nur wegen der Verringerung der Kohlenproduktion, sondern auch wegen der anhaltenden Tonnagenotwendigkeit Schwierigkeiten erwartet. Die Tonnagezustellungen beschränken sich fast ausschließlich auf Prioritätsladungen für Kuba, Westindien und Brasilien mit Rückladung von Kriegsmaterial. Von Argentinien wird dringend Schiffsraum für Stiekgüter gesucht, wobei es mit Brasilien um den beschränkten Tonnagezugang konkurrieren muß. Für Getreideverschiffungen vom La Plata nach Brasilien wurden 21 argentinische Goldpesos gezahlt. In der Küstenfahrt wurden 20 Goldpesos für Getreide nach Porto Alegre oder Rio Grande do Sul gezahlt mit Rückladung von Kohle und Holz zu hohen Raten. Für Getreide- und Mehllieferungen von Neuquay nach Lissabon wird dringend Tonnage gesucht, ferner für 1000 t Kaffee von Loanda nach Dakar, Lissabon oder Algier sowie für Mais von Loanda und Lobito nach Madeira. Verschiefer am Roten Meer benötigen Phosphattonnage. a.

Tramp- und Linienschifffahrt in England

E. H. Watts, Mitglied der britischen Schifffahrtskammer, hat nach Berichten der britischen Fachpresse mehrere Vorträge über Schifffahrtsprobleme gehalten. Er gilt in Fachkreisen als typischer Vertreter der Trampschiffahrtsinteressen, und seine Äußerungen über die zukünftigen Beziehungen zwischen Linien- und Trampschiffahrt können daher als charakteristisch für die in diesen Kreisen vertretene Auffassung überhaupt gelten.

Watts ist selbst Besitzer von Trampschiffen und erklärt, daß die Nachfrage nach Schiffen innerhalb eines Jahres niemals konstant sein könne. Es sei daher unmöglich, den gesamten Schifffahrtsverkehr nach dem sogenannten Konferenzsystem durchzuführen, d. h., daß Linien-schiffbesitzer Mitglied einer Schifffahrtskonferenz sein müssen, deren Regelung sie unterworfen sind. Damit sei zwar eine unläutere Konkurrenz durch niedrigere Frachtsätze ausgeschaltet — ein Vorteil, der nicht zu unterschätzen sei —, trotzdem könne aber ein derartiger Plan aus geographischen und anderen Gründen nicht durchgeführt werden. Gerade weil die Nachfrage nach Schiffsraum sehr unterschiedlich ist, wäre es finanzieller Selbstmord, wenn Monat für Monat die gleiche Zahl von Schiffen der Linienschifffahrt bereitgestellt. In einem derartigen Handelsystem könnten vielmehr die Schiffe der Linienschifffahrt in ruhigeren Zeiten die Nachfrage voll befriedigen, während die Trampschiffahrt zu Zeiten von Höchstverkehrslasten die Beförderung der weniger wertvollen und Massengüter übernimmt, so daß die Linienschiffe Spezialgüter und wertvolle Waren ungehindert transportieren können. Die Vorkriegsorganisation in der Schifffahrt schreie geradezu nach einer sinnvollen Reorganisation. Wenn man die Zustände in der Schifffahrt sich selbst überlasse, dann könnten aus

dem Überangebot an vorhandenen Schiffen und der damit verbundenen Sorge um Vollbeschäftigung schon die Wurzeln für einen neuen Krieg gelegt werden. Auch das Vorhandensein einer großen Frachtersparnotlage in den Vereinigten Staaten werde schwer zu lösende Probleme mit sich bringen.

Watts schlägt daher vor, daß die Trampschiffahrt weiter die freie Initiative bei der Durchführung ihrer Fahrten von Markt zu Markt haben solle. Wenn aber Trampschiffe einen Ort anlaufen, der zum Bereich einer Schifffahrtskonferenz der Linienschifffahrt gehöre, dann sollten sie unter die gemeinsame Linien- und Trampschiffkontrolle kommen und sollten Minimumfrachtraten und bestimmte Charterbedingungen einhalten. Alle Schiffe, unabhängig davon, ob sie im Besitz von Erzeugern, Exporteuren, Importeuren oder Seespediteuren seien, sollten dieser Kontrolle unterstehen, um eventuellen Mißbräuchen vorzubeugen. Vorschriften über Schnelligkeit oder Typ von Tramp- oder Linienschiffen sollte es nicht geben. Gleichzeitig betonte Watts aber, daß die Einführung der genannten Kontrollmaßnahmen dem Schiffsbauer nicht von seiner persönlichen Verantwortung entbinde.

Völlig neu an dem Plan von Watts ist der Vorschlag, daß Vertreter der Gewerkschaften Einfluß auf die zukünftige Schifffahrt haben sollten. Dabei ist wahrscheinlich an Angelegenheiten, die nicht direkte Personalfragen betreffen, gedacht, weil die Gewerkschaften in Personalangelegenheiten seit langem ein Mitspracherecht besitzen.

Es wäre interessant festzustellen, wie sich die Schifffahrtskreise zu diesen neuartigen Gedanken stellen werden. Ein Niederschlag in der Presse liegt bisher noch nicht vor.

Der spanische Fischreichtum

Von unserem H.J.-Vertreter in Madrid

Die vorübergehende Flaute, die im Verlauf des Krieges im spanischen Fischfang eingetreten war, ist inzwischen wieder behoben worden, wie die amtlichen Zahlen über die Fänge beweisen. Sie zeigen in fast allen Fanggebieten wieder steigende Tendenz. Im Jahre 1942 wurden — wie die spanische Handelsinformation mitteilt — in spanischen Gewässern 454 283 t Fische, Krebse und Weichtiere gefangen. Sie stellten einen Wert von 1 Mrd. Ptas dar. Die Fänge verteilten sich wie folgt: In den 21 nordwestlichen Häfen Spaniens wurden 131 000 t eingebracht, in den 21 cantabrischen 98 153 t, in den 14 südatlantischen 53 397 t, in den 12 südmitelländischen 65 333 t, in den 10 Häfen der spanischen Levante 18 978 t, in den 17 Häfen der Trasmontana 41 551 t, in den 7 Häfen der Balearen 2839 t und in den 9 kanarischen Häfen 43 034 t. Die größte Bedeutung haben für den spanischen Fischfang nach wie vor die Sardinen, Anchovis und Thunfische. Die jährliche Sardinerzeugung bewegt sich zwischen 25 000 und 40 000 t. Die größten Fänge wurden 1937 erzielt, in welchem Jahr allein die Fischer von Vigo, dem größten Sardinienhafen Spaniens, 42 166 t einbrachten. Während der letzten Zeit haben die Erträge der Sardinienfänge im Norden abgenommen, sich dafür aber im Süden vergrößert. Besondere Bedeutung hatten auch die Fänge von Algeciras, Melilla und Barbate. Anchovis wurden im vergangenen Jahr 16 000 t gefangen. Besonders im Mittelmeer wurden die Fänge sehr reich und übertrafen die des Jahres 1941. Thunfisch wurden 1942 im ganzen 700 t gefangen; auch hier waren die Fänge reicher als die des Jahres 1941.

Der Absatz im Ausland litt unter den Kriegsvorgängen. Nicht nur der Transport machte Schwierigkeiten, sondern auch die Verarbeitung der Fische zu Konserven, da die Fabriken unter Rohstoffmangel litten. Trotzdem konnten die Lieferungen nach Südamerika gesteigert werden. Die Gesamtausfuhr betrug 1942 an frischen Anchovis 50 000 kg im Wert von 185 000 Ptas, an gesalzenen Anchovis 8369 t im Wert von 84,6 Mill. Ptas, an Fischkonserven 9070 t im Wert von 118,7 Mill. Ptas, an Olsardinen 64 t im Wert von 12,9 Mill. Ptas. Die Fischfrischlieferungen ins Ausland beliefen sich auf 124 t im Wert von 642 320 Ptas.

Das erste Halbjahr 1943 hat sich ertragsmäßig noch besser angelesen als das vergangene; die Fänge stiegen wesentlich. Auch die Ausfuhr stieg zum Teil, sie betrug an gesalzenen Anchovis 10 823 t im Wert von 111,8 Mill., an Fischkonserven 557 t im Wert von 12,3 Mill., an Olsardinen 520 t im Wert von 11,3 Mill., an sonstigen Fischen 327 t im Wert von 3 Mill. Die Ausfuhr

betrug im ersten Halbjahr d. J. 12 227 t im Gesamtwert von 137,9 Mill. Auch die Verarbeitung der Nebenprodukte stieg, ebenso die Fabrikation von Anchovispasta, Fischöl, Fischmehl sowie die Stockfischherstellung.

Portugiesische Großfischer schiffen sich vor einigen Tagen bei spanischen Schiffsverboten um den Ankauf von Schiffen, die sich zum Walfang eignen, da im Bereich der Azoren in letzter Zeit zahlreiche Wale vorgekommen sind, von denen nicht weniger als 131 in kurzer Zeit gefangen werden konnten.

Runkelrübenblätter als Futtermittel

Die Deutsche Molke- und Fettwirtschaft teilt zu einem Massensterben von Schweinen als Folge der Verfütterung von gekochten Runkelrübenblättern in einem Betrieb des mittleren Lavantales mit:

1. Das Abreiben der Rübenblätter zur Futtergewinnung ist an sich unzweckmäßig, weil es das Wachstum der Rübren schwer schädigt. Es sollte nicht geschehen, wenn nicht die Futterlage dazu zwingt. 2. Die Giftigkeit der Runkelrübenblätter hängt von ihrem Gehalt an oxalsaurer Kalium, dem Kleesalz, ab. Da der Körper geringere Mengen von Kleesalz leicht unschädlich machen kann, so können je nach Kleesalzgehalt Rübenblätter auch längere Zeit ohne Nachteil verfüttert werden. 3. Werden die Rübenblätter gekocht, so ist die Gefahr der Vergiftung besonders groß, weil das Kleesalz in dem Kochbrei bereits gelöst ist, während es bei der Verfütterung roher Blätter erst allmählich im Verdauungsprozess gelöst und ins Blut übergeführt wird. 4. Mischst man den Blättern beim Kochen kohlenaurigen Kalk, z. B. einen Löffel voll Kreidelpulver auf 10 Liter Kesselfüllung bei, so bindet sich die Oxalsäure an den Kalk. Dieser schwerlösliche oxalsaurer Kalk geht nicht ins Blut über, sondern geht mit Kot ab. Eine Vergiftungsgefahr besteht also in diesem Falle nicht. Beimengung von Schlammkreide ist auch bei Verfütterung roher Blätter zu empfehlen.

Charakteristisch für diese Kleesalzergiftung ist, so heißt es dazu abschließend, die Veränderung des Blutes; es wird braunrot bis schwarz, etwa wie Teer, und gerinnt schwer. Treten nach Verfütterung von Runkelrübenblättern schwere Erkrankungsercheinungen ein, so ist der Tierarzt sofort herbeizuholen. Inzwischen wird man versuchen, die Tiere zum Erbrechen zu bringen. w.

Wertpapierbörsen und Warenmärkte

Wiener Börse vom 27. Oktober. Das Geschäft an Aktienmarkt hielt sich wieder in engem Rahmen. Von heimischen Aktien wurden Wiener Lokomotiv fonds Dividendenzuwachses erhöht notiert. Notierungen: Graz-Köflacher Eisenbahn 148 1/2, Böhrer Brüder 195 1/2, Oester. Brau-AG 152 1/2, Brown Boveri 178, Eggyer Eisen 246 1/2, Elin AG f. E. Ind. 170 1/2, Gösler Brauerei 270 1/2, Hanf-Jute-Textil 199 1/2, Kabel- und Drahtindustrie 239, Simmering Maschinen 135, Steirische Magnesit 288, Steyermühl-Papier 179 1/2.

Prager Börse vom 27. Oktober. Nur vereinzelt kamen Abweichungen zustande, die durchweg aufwärtsgerichtet waren. Skoda, Rohau-Neudeck und Bergühle belanden sich unter den Befestigungen. Notierungen: 4 1/2proz. Unt. Anleihe A, tilg. 1936/37, 104, 3 1/2proz. do. B, tilg. 1936/37, 102, 3proz. do., Rente nicht tilg., 83 1/2, 3proz. Oester. Konversionsanl. 1934/59 86 1/2, Escomptebank 90, Böhmischer Untonbank 607, Doborowitz Raff. 5435, Berg- und Hüttengesellschaft 146, I. Brüner Maschinen 770, Kupferwerke Böhm. 660, Skodawerke 2885, Smichover Brau 23000.

Stockholmer Börse vom 27. Oktober. Die Lage ist weiter unverändert bei allgemeiner Zurückhaltung. Die Kursaufschläge waren uneinheitlich. Erhöhungen ergaben sich für Koppabier auf 357 (355), Skandinaviska Banken auf 229 (225) und Handelsbanken 185 (184), während Bolfors auf 185 (188) abgeschwächt waren.

Kopenhagener Börse vom 27. Oktober. Für Obligationen war die Tendenz bei einem Kurstückgang von 1/2 bis zu 1 Punkt. Die Hypothekendarlehen durchschnitlich 1/2 Punkt ein, der Gesamtumsatz belief sich auf 2,6 Mill. dkr. Auf dem Aktienmarkt lagen Banken (24 000 dkr Umsatz) schwächer und Verkehrs- und Handelsgesellschaften bei unbedeutendem Umsatz uneinheitlich. Schiffsfahrwerte (92 000 dkr Umsatz) wurden überwiegend höher und Industriewerte (56 000 dkr) überwiegend niedriger notiert.

Amsterdamer Börse vom 27. Oktober. Für Aktien bestand etwas mehr Angebot, so daß die Auflockerung des Verkehrs anhielt. Mehrfach wurden Zuckerverträge gehandelt, während bei den Schiffsfahrpapieren nur wenige Abschlüsse zustande kamen. Auch Orlaktien blieben gestrichen. Für HVA, Amsterdam Rubber sowie Tabakpapiere bestanden keine Geschäftsmöglichkeiten. Die Umsatzstätigkeit in Industriewerten hielt sich in den gewohnten Grenzen. Aka blieben auf letztem Stande, von Berkel erzielten eine leichte Befestigung. Vereinzelt wurden Bankententeile auf Grund alter Orders gehandelt. Am Rentenmarkt bestand die feste Haltung fort. Notierungen: Anleihe 4proz. Ned. 1945 S. II ohne Steuererleichterung 105 1/4, 4proz. do. S. II ohne Steuererleichterung 104, 4proz. do. S. II mit Steuererleichterung 104, 4proz. do. S. II mit Steuererleichterung 104, 3 1/2proz. Ned. Werkliche Schuld Cert. 81 1/2, Ned. Hand. Cert. 173. Aktien: Aka 187, Van Berkel 161 1/2, Fokker 319, Kassapapiere: Ned. Bankinst. R. II 115 1/2, Heemat 215, Hoogovens Cert. 3. Folge 162 1/2, Lever Bros. 6proz. (St. zu 100) 157, Rott. Droogdok 307, De. Scheide, Nat. Bez. v. Aand 168, Stork. Co. 195, do. Voz. 149, Van Gelder Zonen 180, Witpon Fijnrood 238.

Pariser Börse vom 27. Oktober. Die Börse wurde im Verlauf des Tages wiederstandsfähiger und weitgehend stetig. Hin- und hergehende Gewinne. Im Vordergrund des Interesses standen Kautschukaktien. Suzaktien entwickelten sich stetig, argentinische Papiere blieben widerstandsfähig — Notierungen: Banque de France 26100, Banque Algérie 20400, Banque Indochina 11350, Banque Paris-Pays-Bas 2190, Banque Union Parisienne 1545, Crédit Foncier 6670, Crédit Lyonnais 3410, Société Générale 3015, Est 950, Lyon 1725, Midi 1195, Nord 2080, Métro, Paris 2550, Cie. Gale. des Eaux 3200, Lyonnaise des Eaux 3000, C. P. D. E. (Cie. d'Electricité Distribution Electricité) 3000, Cie. Gale. d'Electricité 5605, Electricité de Paris 1776, Energie Industrielle 3160, Nord-Lumière 2285, Ouest-Lumière 2025, Gas France Etrangere 2530, Longwy 1225, Citroën 2240, Pont à Mousson 8055, Denain Anzin 2730, Peugeot 1588, Schneider 4510, Tréfileries du Havre 2195, Charb. Tonkin 5900, Anzin 2100, Blancy 4815, Courrières 1318, Lens 1619, Nickel 3105, Ouenza 6980, Penarroya 1825, Gafsa 3285, A.L. Liquide 2915, Kuhlmann 2495, Péchiney 4825, A.L. Liquide 2915, Kuhlmann 2495, Péchiney 4825, Uguine 4775, Rhône Réunis 4450, Messageries Maritimes 772, Raffineries Sui 1510, Ciments Français 10305, Suez Capital 45375, Port Rosario 19700, Brasseries Quilmes 26850, Ch. Fer Santa Fé 1700, Tramways Shanghai 1386, 4 1/2proz. 1932 A 103,90, 4 1/2proz. 1932 B 102,65, 3proz. 1942 92,70, 3 1/2proz. 1942 98,30, 3 1/2proz. 1939 (1000 florins) 27850, 4proz. 1939 (1000 florins) 31230, Energia Littorale Mediteranneo 2350.

Brüsseler Börse vom 27. Oktober. Die Umsatzstätigkeit erfuhr noch immer keine Verstärkung. Die Kurschwankungen hielten sich durchweg in engen Grenzen. — Notierungen: Empr. Unifid 4proz. II. Serie 101,75, Empr. Dom. de

Guerre, lots 1921 262, Ch. de Fer Belges priv. 4proz. 580, Dette Coloniale 1936 4proz. 100,25, Banque Nationale 3640, Brufina (Soc. de Brux. p. Fin. et Ind.) 1377 1/2, Cofinidus 435, Soc. Générale P. R. 8970, Electrolab 3715, Electrolab cap. 2745, Electric Trust priv. 1470, Engetra priv. 1412 1/2, Sidro 597 1/2, Sofina ord. 25150, Sofinette 498, Angleur Athus 835, Cockerill 3515, Clabecq 89750, Providence (F. de la) 16020, Esp. Longdoz 6280, Métall. Hoboken 4510, Sambre et Moselle 3600, Ougrée Marivaux (deu.) Union Gilson (priv. soc.) 5320, Mét. du Mainaut 505, André Dumont 4055, Bonne Esp. et Batterie 5450, Esp. et Bonne Fortune 7030, Hasard 1920, Limbourg-Meuse cap. 3900, Mariemont — Bascoup 3700, Noel — Sart — Culpard 22100, Nord de Charleroi 4790, Overpelt-Lommel 1142 1/2, Vieille Montagne 2850, Auvelais 39100, Charleroi 8200, Saint-Roch 32615, Bétons (Soc. Belge) cap. 800, Ciments de Thieu cap. 1367 1/2, Soic de Tubize priv. 247, Viscose part. soc. 1915, Belge de l'Azote 1202 1/2, Union Chimique Belge 737 1/2, Katanga priv. 120 000, Kilo Moto p. band. 735, Union Minière du Haut Katanga 11720, Pétroles au Congo 1330, Union des Papiers 1770.

Londoner Börse vom 27. Oktober. 2 1/2proz. Cons. 79 1/2, 3 1/2proz. Conv. Loan 104 1/2, 3 1/2proz. War Loan 103, 4proz. Fund. 113 1/2, 4proz. Vict. Bonds 113 1/2, 7proz. German 1924 134 1/2, 5 1/2proz. Young 8 1/2, Southern Rys 23 1/2, Rio Tinto 18 1/2, Chartered 28 1/2, Rhocana 7 1/2, Roan Antelope 13 1/2, Tanganyika 14 1/2, Crown Mines 8 1/2, De Beers def. 17 1/2, Eastrand 41 1/2, Geduld 7 1/2, Gen. Mining 8 1/2, Goldfields 59 1/2, Rand Mines 150, Sunbelg 6 1/2, Anglo Iranian 104 1/2, Burmah Oil 78 1/2, Mex. Eagle 11 1/2, Shell Transp. 3 1/2, Trinidad 4 1/2, Venez. Oil 42 1/2, Brit. Celan. ord. 30/10 1/2, Courtauld 52 1/2, Brit. Alum. ord. 30/10 1/2, Tabacco 57 1/2, De Havilland 36 1/2, Distillers 88 1/2, Dunlop Rubber 39 1/2, Electric Mus. 25 1/2, Imp. Chemical 3 1/2, Imp. Tabacco 7 1/2, Lyvon, A. 5 1/2, Rolls Royce 5 1/2, Levers Bros. 1 1/2, Vickers 18 1/2, Woolworth 57 1/2.

Neuyorker Börse vom 27. Oktober. Die Börse setzte stetig ein. Dabei zeigte sich allerdings für Spitzenpapiere nur recht begrenzte Kaufneigung. Die Aufwärtsbewegung hielt jedoch nicht an, vielmehr ergab sich im Verlauf bei nachlassendem Geschäftsinteresse wieder ein kursmäßiger Rückschlag, und die Haltung wurde ausgesprochen unsicher.

Amtdliche Berliner Devisenkurse

1943	27. Oktober	27. Oktober	1943	27. Oktober	27. Oktober
	Geld	Brief		Geld	Brief
Ägypten	9,99	9,91	Italien	9,99	10,01
Albanien	18,79	18,83	Japan	58,531	58,711
Argentinien	0,888	0,882	Kanada	2,068	2,102
Australien	7,912	7,928	Kroatien	4,995	5,005
Belgien	35,56	40,04	Norwegen	7,912	7,928
Brasilien	0,130	0,128	Polen	1,176	56,28
Brit.-Indien	74,18	74,32	Portugal	1,119	10,21
Dänemark	3,047	3,053	Schweden	1,146	59,58
Frankreich	22,15	22,25	Schweiz	5,183	5,041
England	9,99	9,91	Serbien	1,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	5,891	8,609
Griechenl.	4,995	5,005	Spanien	23,565	23,605
Holland	1,668	1,672	Südafrika	9,49	9,51
Indien	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,182
Irland	18,59	18,61	Uruguay	1,199	1,201
Island	18,82	18,80	USA (Stand.)	1,098	2,502

Die mit einem * verzeichneten Kurse gelten nur für den innerdeutschen Verkehrsverkehr.

Zürich (Schluß): Lissabon 17,71 1/2 (17,71), Rest unverändert.

Amerikanische Warenmärkte

Newyork, 27. Oktober 1943		Chicago, 27. Oktober 1943	
Ware	Preis	Ware	Preis
Baumwolle stetig	Haute</		